Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

# Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Hugo Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 578.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 21. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

## Bodenreform und Sozialdemokratie.

Ueber die Generalversammlung des Vereins für Bodenreform am vorigen Sonntag erhalten wir aus Berlin Berichte, die es verlohnen, daß der Vorgänge in jener Versammlung an dieser Stelle gedacht wird. Die Berliner Blätter haben nur kurz über die Generalversammlung des Vereins berichtet. Nach unsern eignen Mittheilungen ist der Verlauf keineswegs uninteressant und gleichgiltig gewesen. Es ist das erste Mal, daß die Berliner mit den Bestrebungen des Vereins für Bodenreform in persönliche Berührung gekommen sind. Die Agitation, die in erster Reihe von dem unermüdlichen Michael Flürscheim geleitet wird, ist bisher um Berlin gleichsam herumgegangen. Die Folge davon ist, daß bis zum heutigen Tage die starken Impulse gefehlt haben, die von einer Begegnung namentlich mit der hauptstädtischen Sozialdemokratie erwartet werden konnten. Wenn der Verein sich jetzt entschlossen hat, nach Berlin zu gehen und seinen Vorstand dorthin zu verlegen, überhaupt die Bewegung von dem politischen Zentralpunkte aus energischer zu betreiben, so läßt sich natürlich heute noch nicht sagen, was die Folge sein wird, und welche praktischen Ergebnisse zu erzielen sind, aber größere Beachtung jedenfalls werden die Bodenreformer fortan finden, nachdem sie begonnen haben, sich mit der Sozialdemokratie in ihrem Hauptlager zu messen, und in diesem Waffengange grade liegt die Bedeutung der Berliner Sonntagsversammlung des Vereins, die wir natürlich nicht entfernt überschätzen wollen, die aber auch nicht als gar so nichtssagend bezeichnet werden sollte. Es hat schon oft Bewegungen gegeben, die klein anfingen und dann sich stattlich auswuchsen. Wir sagen nicht und wir glauben auch nicht, daß es mit den Bestrebungen der Bodenreformer ähnlich gehen wird. Gleichwohl ist die Agitation der Beachtung würdig wegen ihres Parallelismus zur Sozialdemokratie, und weil sich an ihrem Beispiele lernen lassen wird, wie es nicht zu machen ist.

Unser Berliner Gewährsmann findet an der Versammlung vom Sonntag namentlich interessant, daß außer den Anhängern des Herrn Flürscheim keine andere Partei als die sozialdemokratische vertreten war. Eine Theilnahme der Liberalen wie der Konservativen für die Bodenreform muß hiernach nicht vorhanden sein, oder diese Parteien sind, obschon von entgegengesetzten Standpunkten aus, so vollkommen überzeugt von der Nutzlosigkeit und Verfehltheit der Flürscheimschen Agitation, daß sie es gar nicht für der Mühe werthhalten, sich mit ihr einzulassen. Der Flürscheimsche Vortrag ließ erkennen, daß diese antipathischen Gesinnungen der genannten Parteien vollauf von ihm und seinen Freunden erwidert werden. Flürscheim hatte nicht Worte genug, um über das öde Manchesterthum, so nannte er es, herzuziehen, und daß ihn von den Konservativen eine breite Kluft trennt, bewies er, indem er zugab, daß die Bodenreform nur durchführbar sei auf der Grundlage demokratischer Staatseinrichtungen. Die Reformer versichern zwar in ihrem Organ wie in ihren Reden, daß sie ein ausschließlich soziales Programm haben, daß sie keine politische Partei sein und haben wollen, und daß auf dem Boden ihrer Bestrebungen alle vorhandenen Parteien sich zusammenfinden könnten. Aber jene Stellungnahme nach rechts wie nach links hin beweist, daß das Alles doch nur Redensart ist. Ob der Verein für Bodenreform nun will oder nicht, er ist nicht bloß sozial, er ist sozialistisch, und von der Sozialdemokratie trennt ihn nur der Eigensinn. Dies gezeigt zu haben, ist das Verdienst der Berliner Generalversammlung. Wir wiederholen, daß wir uns von einer Ueberschätzung des kleinen Häufleins der Bodenreformer frei wissen, aber die Bewegung gehört nun einmal mit zu den Erscheinungen der Gegenwart, und wie geringfügig sie auch sein mag, so enthält sie doch Momente, an denen sich das Fortschreiten der sozialistischen Ideen und Instinkte vortrefflich wahrnehmen läßt. Schon als Studienobjekt also hat die Agitation für Bodenreform einen gewissen Werth.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns weiter: In der Versammlung mochte etwa ein Drittel von den Sozialdemokraten gestellt worden sein. Die Leute hörten den Flürscheimschen Vortrag, der den Stand der Bodenreformfrage in England, Amerika und Australien behandelte, mit ersichtlichem Interesse an, und sie ließen sich den Appell, man möge doch eine Wegstrecke zusammengehen, weil die Ziele gemeinsame seien, schweigend und mit Behagen gefallen. Es mußte ihnen in der That schmeicheln, daß ein Mann, der der Leiter einer großen Fabrik ist und der seinen Gegensatz zur Sozialdemokratie betont, doch sofort der Sozialdemokratie die denkbar größten Zugeständnisse macht und sich gleichsam in ihren Dienst stellt. Umgeben aber war Herr Flürscheim von einem Stabe von Herren, deren gesellschaftliche Qualität nicht weniger eine Huldigung vor der Macht der sozialistischen Gedanken darstellte. Da war als Vorsitzender ein Berliner Privatdozent und als Beisitzer der Berliner Fabrikbesitzer Freese, den der Kaiser als Sachverständigen in den Staatsrath berufen hatte. Wenn solche Männer sagen oder durch ihren Führer sagen lassen: „Lieber zehnmal den Sozialismus mit all seinen Konsequenzen als eine Fortdauer der jetzigen unerträglichen, zu einer blutigen Katastrophe drängenden ökonomischen Verhältnisse, dann kann die Sozialdemokratie sich schon etwas darauf einbilden. Und sie bildet sich in der That etwas darauf ein, sie ließ sofort durch einige redegewandte Genossen, die in die Versammlung geschickt worden waren, erklären, daß es ja gar nichts nütze, sich mit solchen Halbheiten aufzuhalten wie die Bodenreformer, daß man doch lieber gleich ganze Arbeit machen möge, und daß die Bodenreformer nichts Eiligeres zu thun haben könnten, als sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Diese Ausführungen haben den großen Vorzug, logisch zu sein. „Wenn schon, denn schon", heißt es auch hier. Die Bodenreformer selber scheinen das zu fühlen. Sie haben sich bisher der Sozialdemokratie keineswegs freundlich gegenüber gestellt, seit einiger Zeit aber befolgen sie eine andere Taktik, und der Artikel, den Michael Flürscheim in der sozialistischen „Neuen Zeit" veröffentlicht hat, und worin er der Sozialdemokratie die Bundesbrüderschaft anbot, scheint nur der Vorläufer des Entschlusses gewesen zu sein, sich der größern und verwandten Macht freundlichst zu ergeben. In der Berliner Generalversammlung ging es förmlich Schritt für Schritt abwärts auf der Bahn nach der Sozialdemokratie hin. Als die Versammlung begann, konnte man noch glauben, der Gegensatz sei groß. Als sie geendigt hatte, fragte man sich verwundert, warum überhaupt ein Meinungsstreit?

Wir möchten zu den Mittheilungen unseres Gewährsmannes noch das Folgende hinzufügen. Die Bodenreformer vertreten in ihren Agitationsschriften in der That ein Programm, welches sich von dem sozialistischen unterscheidet. Sie wollen das freie Spiel der Kräfte auf dem Wirthschaftsmarkte beibehalten, aber sie wollen den Boden, auf dem dieser Wettstreit vor sich gehen soll, gründlichst neu herrichten, indem das Eigenthum an Grund und Boden den Einzelnen genommen und dem Staate (oder den Gemeinden) überwiesen wird. Nach ihrer Lehre hat der, der das Land hat, die Macht, dem Menschen seine Existenzbedingungen zu diktiren. Der private Grundbesitz also bedeutet ein Tributrecht Weniger an die ungeheure Mehrheit der nicht Land Besitzenden. Dies Tributrecht aber wird nicht bloß ausgeübt durch den faktischen Besitz von Grund und Boden, sondern in erster Reihe durch die Anlage des sog. falschen Kapitals, d. h. des nicht produktiv arbeitenden in Hypotheken, Staatspapieren u. s. w. Mit andern Worten: die Menschheit verzehrt sich in Arbeit, um wenigen Personen den Tribut darzubringen, auf den diese ein durch das Gesetz und durch die ökonomische Entwicklung legitimirtes Anrecht haben, und diese unendlichen Millionen fließen nicht wieder, in Gestalt von Arbeitsgelegenheit und Gütererzeugung, den Massen zu, sondern sie werden, da sie nicht verbraucht werden können, abermals in Papieren, d. h. in Grundbesitztiteln und hypothekarischen Tributrechten, angelegt. Flürscheim glaubt und predigt, daß die Bedrängnisse der Gegenwart verschwinden werden, wenn das sog. falsche Kapital beseitigt sein wird, und er hält den Grundsatz der völligen Freiheit des wirthschaftlichen Ringkampfs für ersprießlich, sobald nur erst die Gefahr vorüber ist, die jetzt aus der Uebermacht des Kapitalismus als der nothwendigen Frucht des Privateigenthums an Grund und Boden droht.

Dies klingt nun scheinbar nicht sozialistisch und ist es doch im stärksten Grade. Denn vergeblich fragt man sich, warum die Bodenreformer auf halbem Wege still halten. Wenn denn doch einmal verstaatlicht werden soll, dann fällt die Nothwendigkeit, grade vor den mobilen Produktionsmitteln Halt zu machen, und die Sozialisten strenger Observanz sind den Bodenreformern so weit voraus, daß gar kein Gedanke daran ist, daß die letzteren die Sozialdemokratie zu sich hinüberziehen könnten. Dagegen kann jeder, der für die Bestrebungen der Bodenreformer gewonnen wird, von vornherein als Lehrling der Sozialdemokratie angesehen werden. Die Bodenreformer werden denn auch am letzten Ende nichts anders sein als eine weitere Vorfrucht des Sozialismus. Die Entwicklung in den anglikanischen Staaten hat das schon zur Genüge gezeigt, und bei uns wird es sich noch zeigen.

## Deutschland.

△ **Berlin,** 19. August. Die systematische Herabsetzung der Regierung, wie sie gewisse Blätter betreiben, die dem Fürsten Bismarck ehemals nahe gestanden haben, ist vor einer Ueberschätzung ihrer Bedeutung wohl sicher. Aber als Anzeichen der Nachwirkungen des großen Umschwungs unserer innern Politik muß man diese Untergrabungsversuche doch wohl im Auge behalten. Die „Köln. Ztg." hat damit angefangen, die „Münchener Allgem. Ztg." ist ihr gefolgt, und die „Rheinisch-westfälische Ztg." macht den würdigen Schluß. Was dies letztere Blatt sich über die Rittersche Rede auf den Kaiser leistet, ist eigentlich das Stärkste. Es wird da zur Erklärung, warum der Abg. Ritter seine Rede gehalten, die Hundstagszeit herangezogen, und es wird ziemlich deutlich gesagt, daß der Abgeordnete Stimmung machen wollte für die bevorstehende Reise des Kaisers zu den schlesischen Manövern. Die „Rheinisch-westfäl. Ztg." ist das Organ der Großindustriellen des Westens. Diese sind es, deren wachsende Erbitterung über die neue Sozialpolitik in solchen spöttischen Randglossen zum Ausdruck kommt. Mit der Rede Ritters haben wir es hier an sich nicht zu thun. Man kann über diesen Erguß denken, wie man will, aber man wird jedenfalls sein Erstaunen über die Unklugheit nicht unterdrücken können, mit der die Großindustrie am Rhein und in Westfalen ihre Karten aufdeckt. Der Briefwechsel Funcke-Hintzpeter hat schon einen Vorgeschmack davon gegeben, welches die wahren Gesinnungen in jenen Kreisen sind. Wir glauben nicht, daß es sich dabei um vorübergehende Wallungen handle; wir werden vielmehr vermuthlich noch recht oft solche Ausbrüche zu hören bekommen. Es ist das einseitige Unternehmerinteresse, das den Deckmantel politischer Ueberzeugungen benutzt, um sich gegen Reformen zu wehren, von denen es, allerdings nicht ohne Grund, eine starke materielle Bedrohung befürchtet. Dieser Kampf wird nicht von heute auf morgen zu Ende gehen, und man wird seiner Bedeutung auch nicht gerecht, wenn man ihn unter den Gesichtspunkt der Parteigegensätze bringt, wie es die genannten Blätter in durchsichtiger Verschleierung ihrer wahren Absichten möchten. Man sollte jener Richtung und den Männern, von denen sie ausgeht, nicht den Gefallen thun, den Kampfplatz so zu acceptiren, wie er von dort aus hergerichtet wird. Es ist ja die bare Thorheit, wenn von Geschäftsunkenntniß der jetzigen Regierung, von einem Buhlen um die Gunst der Masse, von schwächlicher Nachgiebigkeit u. s. w. gesprochen wird. Diese Klagen und Beschwerden haben allesammt nur ein Ziel, und über dieses Ziel kann man nicht in Zweifel sein. — —

Zur Vertheidigung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Bezug auf die Taktik ergreift heute im „Berliner Volksblatt" auch der Abg. Singer das Wort. Sein Name war in den Parteistreitigkeiten bisher kaum erwähnt worden; in kritischer Zeit ist die Bedeutung Singers augenscheinlich gering, wie sehr man ihn oder sein Geld auch unter anderen, gewöhnlichen Umständen gebrauchen kann. Aus der Erklärung Singers, die das offizielle Parteiorgan sogar als Leitartikel abdruckt, sind nur zwei Punkte erwähnenswerth. In Bezug auf die Vertretung der Wahlkreise bei Parteikongressen giebt Singer zu, daß die „Fraktion lediglich vorschlagen dürfe, daß die Beschlußfassung aber vom Parteitage selbst ausgehe, der in dieser Hinsicht souverän sei. Man solle also warten, bis man in Halle zusammen sei. Diese Aeußerung des Abg. Singer klingt äußerst entgegenkommend; das ist aber nur Schein. In Zukunft, sagt Singer, mag es nach euerem Willen gehalten werden; aber für den gegenwärtigen Kongreß, der doch gerade von so grundsätzlicher Wichtigkeit ist, soll der „Vorschlag" der Fraktion gelten; dazu kommt nun noch, daß selbst über das künftige Vertretungssystem der jetzige, von der Fraktion abhängige Kongreß die Entscheidung treffen soll. Sodann ist charakteristisch, daß Singer am Schluß auf die Angriffe wider die Autoritäten kurz und stolz entgegnet: Die angegriffenen Führer haben eine so große Autorität, daß sie eine größere gar nicht wollen. Das klingt geradezu wie eine Apotheose der Autoritäten, und es will uns als unbetheiligten Dritten vorkommen, daß zwischen dem Manne, der so spricht, und den radikalen Demokraten in der Partei kaum noch eine günstige Gemeinsamkeit vorhanden sei. Veranlaßt ist die Singersche Erklärung durch das Verbot einer Versammlung, in welcher der Abg. Singer morgen über die Taktik der Partei sprechen wollte. Die Versammlung ist verboten, aber gleichzeitig findet in demselben Lokale eine sozialdemokratische Versammlung mit fast wörtlich derselben Tagesordnung statt. Vermuthlich wird in der Diskussion zuerst der Abg. Singer sprechen, worauf dann sofort die Auflösung erfolgt, entweder auf Grund des bekannten § 9 ohne nähere Motivirung, oder auch, weil man die Versammlung in dem Augenblicke, wo Singer spricht, als mit der verbotenen identisch betrachtet. Die Vertrauten Singers sind übrigens schon seit Tagen eifrig bemüht, es so einzurichten, daß der Saal möglichst früh von den ergebensten Anhängern des Redners besetzt werde, damit

die etwaigen Gegner unter Umständen gar nicht erst Platz finden. — — Der **Hamburger Ausstand** ist beendet, immerhin etwas rascher, als man noch vor zwei Wochen anzunehmen Grund hatte. Es läßt sich nicht absolut entscheiden, wer gesiegt hat. Die Zahl der jetzt noch Ausgesperrten ist kaum größer als die Zahl der sonst durchschnittlich Arbeitslosen. Wenn die Uebrigen in Arbeit genommen sind, so zeigt sich, daß die Arbeitgeber doch keineswegs einmüthig den Entschluß gefaßt hatten, die Arbeiterorganisationen zu vernichten. Viele Arbeitgeber haben die Arbeiter ohne Unterschrift des Reverses wieder eingestellt, sei es, daß sie der Arbeitskräfte benöthigten, sei es, daß sie den Revers mißbilligten. Mit denjenigen Arbeitgebern, die im letzteren Sinne handelten, können wir uns nur vollständig eins erklären. Aus dem Gelingen des Planes, die Arbeiter an den Gebrauch ihres gesetzlichen Koalitionsrechts zu hindern, wäre ohne Zweifel böse Frucht entsprossen. Die Organisationen bestehen hiernach fort; stark geschwächt sind manche von ihnen allerdings. —

— Die **Invaliditätsversicherungsanstalt** in Berlin wird, wie wir so eben erfahren, bereits stark mit Arbeitgesuchen überschwemmt, auf welche die Kommunalverwaltung an Stelle der noch ungeborenen Versicherungsanstalt antworten muß, daß einstweilen noch keine Posten zu vergeben sind. Selbstverständlich werden weder Personen engagirt noch Räume zu den Zwecken der Versicherungsanstalt gemiethet, ehe der Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes festgestellt ist. Daß dieser Termin schon der erste Januar nächsten Jahres sein könne, betrachtet man als ausgeschlossen; in diesem Falle würde jedenfalls auch eine offizielle Bekanntmachung des Termines schon stattgefunden haben, es sei denn, man gäbe sich in den leitenden Kreisen einer argen Täuschung über die Anforderungen hin, welche die Ausführung des Gesetzes an die einzelnen unteren Behörden stellt. Die Berliner Kommunalverwaltung dachte ursprünglich, die ehemalige Dienstwohnung des Polizeipräsidenten im früheren Polizeigebäude am Molkenmarkt für die Versicherungsanstalt zu benützen; es hat sich aber herausgestellt, daß diese Räume bei weitem nicht ausreichen.

— An den Minister für Handel und Gewerbe hatte im April der **Bund deutscher Schneiderinnungen** eine Eingabe gerichtet, welche sich gegen die **Offiziers- und Beamten-Konsumvereine** wandte und bat, daß dieselben ihre Thätigkeit einstellten, und sofern dieses nicht angehe, wenigstens jede Unterstützung, Förderung und Empfehlung derselben vermieden werde. Auf diese Eingabe hat, wie die „N. A. Ztg." mittheilt, der Vorstand des Bundes deutscher Schneiderinnungen unter dem 2. d. M. folgenden Ministerialbescheid erhalten:

„Die von dem Vorstand an den Herrn Minister für Handel und Gewerbe gerichtete Eingabe vom 19. April d. J. ist mit anderen ähnlichen Eingaben in einer Sitzung des Staatsministeriums zur Besprechung gelangt. Auf Grund dieser Besprechung wird dem Vorstande erwidert, daß in Preußen zur Zeit bereits Konsumvereine, welche offene Läden halten, zur Gewerbesteuer herangezogen werden, und daß die Absicht besteht, dieser Uebung bei der bevorstehenden Reform der Gewerbesteuer eine gesetzliche Unterlage zu geben. Weitere Schritte allgemeiner Art erscheinen den Konsumvereinen gegenüber — zur Zeit wenigstens — nicht thunlich. Den in der Eingabe vom 19. April speziell erwähnten Vereinen — nämlich dem „Deutschen Offizierverein" und „Waarenhaus für Deutsche Beamte" — ist seitens des Staatsministeriums keine Unterstützung oder Förderung zu Theil geworden. Es liegt keine Veranlassung vor, die Haltung zu ändern, und das Staatsministerium wird sich in Zukunft vollkommen neutral verhalten."

— Das **englisch-französische Abkommen** hat in Kolonialkreisen schon wieder Bedenken hervorgerufen wegen des Hinterlandes von **Kamerun und Togo**. Man fürchtet, Deutschland sei hierbei benachtheiligt worden und hofft nunmehr auf „energische Erklärungen" der Regierung, bezüglich der deutschen Interessensphäre. Die „Köln. Ztg." schreibt hierüber anläßlich des vorgenannten Abkommens:

Wie schon öfter hervorgehoben wurde, sind die Binnenlandgebiete von Kamerun und Togo bisher in unzureichender Weise gegen unsere dortigen Nachbarn, England und Frankreich, abgegrenzt. Einen neuen Beweis hierfür bietet das jüngste englisch-französische Abkommen, in welchem England als Ersatz für französische Einräumungen einfach das ganze Hinterland unserer beiden westafrikanischen Kolonien als französisches Einflußgebiet anerkennt. Selbstverständlich sind solche Abmachungen zwischen Fremden für Deutschland bedeutungslos, so lange die deutsche Regierung dieselben nicht anerkannt hat. Die Denkschrift des Reichskanzlers enthält schon in Betreff des Togogebietes einen nicht mißzuverstehenden Hinweis auf die Erwerbungen des kaiserlichen Kommissars von François, deren Vorrang vor etwaigen Verträgen des französischen Reisenden Binger in jenen Gegenden hervorgehoben wird. Um so beklagenswerther ist dem gegenüber eine Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.", welche die Verschenkung des deutschen Hinterlandes an Frankreich seitens der englischen Regierung ganz in Ordnung findet. Das genannte Blatt findet darin eine große Rücksichtnahme der beiden Mächte auf die deutschen Handels- und Verkehrsinteressen und fährt dann fort: „Es zeigt sich dies ganz besonders bei Festsetzung der Interessensphäre von Kamerun nach dem Innern hin. Man hat Deutschland hier über den Benue hinaus einen etwa 150 Kilom. breiten Landstreifen zugestanden, der nördlich bis zum Tsadsee reicht. Dieser Landstreifen ist westlich von der englischen (Sokoto) und östlich von der französischen (Congo français) Hinterlandsphäre eingeschlossen und begreift einen Theil des Reiches Adamaua in sich." Hiernach ist die Nordgrenze von Kamerun (gegen England) gebildet durch eine Verlängerung der bisherigen Grenzlinie über Jola hinaus bis zum Tsadsee; sie reicht also etwa 140 deutsche Meilen von der Küste landeinwärts und gestattet uns einen wenn auch mangelhaften Zugang zum Tsadsee. Das große Reich Bornu überweist sie fast ganz an England. Diese Grenzlinie erscheint immerhin annehmbar für Deutschland; ganz unannehmbar ist aber die neue Grenzlinie von Kamerun gegen Frankreich. Sie läuft etwa auf dem 15. Grad östlicher Länge vom Endpunkte der bisherigen Grenze nördlich bis zum Tsadsee. Der bisherige Endpunkt der Südgrenze von Kameron liegt nur 75 Meilen von der Küste landeinwärts; das gesammte darüber hinaus nach Osten gelegene Hinterland von Kamerun ist an Frankreich überwiesen, darunter alle Länder im Norden und Westen des Kongostaates sowie im Osten und Südosten des Tsadsees bis zum egyptischen Sudan hin, ein gewaltiges, reiches, von großen Flüssen durchströmtes Gebiet. „Gegenüber diesen Ansprüchen der Franzosen", schreibt die Kolonialzeitung, „ist es an der Zeit, energisch zu erklären, daß die deutsche Regierung sich in dem Protokoll vom 24. Dezember 1885 nur verpflichtet hat, sich einer jeden politischen Einwirkung südlich von einer Linie zu enthalten, welche dem Campofluß von seiner Mündung bis zum 10. Grad östlicher Länge und von diesem Punkte ab dessen Breitenparallel bis zu dem Schneidepunkte des letztern mit dem 15. Grad östlicher Länge folgt." Es berechtigt nichts zu der Annahme, daß die Verlängerung dieser Grenzlinie sich an dem bisherigen Endpunkt in einem rechten Winkel nach Norden zu wenden habe, um auf dem 15. Grad weiter zu laufen. Die natürliche Fortsetzung der bisherigen Grenze geht in der alten Richtung gradeaus weiter auf dem Breitengrade nach Osten, nicht nach Norden dem Längengrade entlang. Frankreich besitzt zur Zeit keinerlei wirkliche Interessen in dieser ganzen Gegend außer am Ubangifluß bis zum 4. Grad nördlicher Breite. Eine Verlängerung der deutsch-französischen Grenzlinie bis zu diesem Punkte an der Nordwestecke des Kongostaates würde als ein billiger Ausgleich zu betrachten sein. Bezüglich des Togolandes wäre als geringste Forderung Deutschlands festzuhalten, daß die sämmtlichen von Hauptmann v. François zuerst erworbenen Länder für Deutschland gesichert würden; die deutsch-französische Grenze von Togo sollte in der bisherigen Richtung mindestens bis zum 12. Grad nördlicher Breite, bis zu welchem v. François vordrang, gezogen werden.

— Zur Geschichte der **Welfendotation** führen die „Hamburger Nachrichten" aus, daß die Zuwendung der Entschädigung hauptsächlich durch Rücksicht auf englische Auffassungen und Wünsche geboten erschien zu einer Zeit, wo man die Rückwirkung der erkämpften Neugestaltung der Dinge auf die europäische Gruppirung noch nicht ermessen konnte, und daß man daher den von London ausgehenden Wünschen Rechnung tragen und es dem früheren König von Hannover ermöglichen wollte, als königlicher Herzog von Cumberland in England leben zu können. Nach dem Prager Frieden war es ein Bedürfniß der preußischen Politik, den befreundeten Mächten England und Rußland die Ergebnisse der Neugestaltung annehmbar zu machen, und aus diesem Bestreben, welches erfolgreich war, werden sich manche Erscheinungen jener Zeit erklären lassen.

— Ueber die **Sonntagsruhe** liegt von dem „Kaufmännischen Verein" in Frankfurt a. M. ein auf Ersuchen des Regierungspräsidenten von Wiesbaden und der Frankfurter städtischen Behörden erstattetes Gutachten vor, welches folgende Vorschläge macht: 1. Die Verkaufsstellen sind von 12 Uhr Mittags ab ganz zu schließen. 2. Die Beschäftigung in den übrigen Handelsgewerben ist mindestens auf zwei Stunden Vormittags einzuschränken. 3. Für Ausnahmefälle genügen die in den Paragraphen 105 b und 105 c vorgesehenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß auch in Ausnahmefällen die kaufmännische Sonntagsarbeit nicht länger als zehn Stunden täglich dauern darf.

— **Aus Schlesien**, 17. August, wird geschrieben: Das Gesuch des Neißer Gastwirthsvereins um **Einschränkung des Kantinenwesens** ist, vom Magistrat zu Neiße warm befürwortet, an den Kommandeur des 6. Armeekorps gesendet, das ähnliche Gesuch von Neißer Kaufleuten ebenfalls mit wärmstem Fürwort des Magistrats an den Kriegsminister. Erst auf das erstere Gesuch ist eine Antwort eingetroffen. Sie lautet **ablehnend**. Die Mittheilung des „Bresl. Generalanzeigers" aber, daß der Kaiser die Petition abgelehnt habe, wird von der „Neißer Ztg." für unwahr erklärt, da dem Kaiser gar keine Petition vom Neißer Gastwirthsvereine zugegangen sei. Da die Entscheidung des Kriegsministers noch aussteht, so ist allerdings die endgiltige Entscheidung, die schwerlich ohne Vortrag beim Kaiser getroffen werden dürfte, noch ausstehend, aber die so rasch erfolgte Ablehnung seitens des Generalkommandos des 6. Armeekorps ist immerhin ein ungünstiges Vorzeichen für die letzte Entscheidung.

**Bad Kissingen**, 18. August. Der gestern Abend von Bewohnern Kissingens und seiner Umgebung, von Vereinen, Korporationen und Kurgästen dem **Fürsten Bismarck** gebrachte **Fackelzug** ist aufs Glänzendste verlaufen. Er zählte etwa 2000 Fackeln und war von zwei Musikkorps begleitet. Nach Absingung von verschiedenen Männerchören hielt der Bürgermeister Kissingens, Fuchs, eine Ansprache an den Fürsten, worin er ein Hoch auf ihn ausbrachte. Ehe noch der Fürst ein Wort zu erwidern vermochte, erschallte aus der nach Tausenden zählenden Zuschauermenge von einem Engländer ein Hurrah auf den Fürsten: »Great Bismarck, the maker of history, hip, hip, Hurrah!« Der Fürst dankte für die dargebrachte Huldigung. Er knüpfte an die nationalen Gefühle an, die in Lied und Wort ihren Ausdruck gefunden. Dieselben entsprängen den großen Ereignissen unter Kaiser Wilhelm I., an denen mitzuwirken er das Glück gehabt habe. Er freue sich, daß diese Gefühle im ganzen deutschen Volke beständen. Die Huldigung ergreife ihn um so mehr, als er nicht mehr in amtlichen Beziehungen zur Regierung des Landes stehe. Er sähe zu seiner Freude, daß auch hier die alte Liebe nicht roste. Er hege für Kissingen heimathliche Gefühle, er komme schon seit sechszehn Jahren, wenn er nicht irre, dies Mal zum zwölften Mal hierher. Er werde durch Gefühle des Dankes und der Sympathie mit Kissingen verbunden, dem er so viel Gutes zu verdanken habe. Er hoffe, daß er auch bei fernerer Wiederkehr gleiche Gefühle antreffe. Der Fürst schloß als Ehrenbürger Kissingens mit einem Hoch auf die Stadt. Die fernere Anwesenheit des Fürsten hier wird noch etwa vierzehn Tage dauern. (Hamb. Nachr.)

**Straßburg**, 18. August. Der „Hann. Cour." schreibt: Die Erledigung des **Straßburger Bischofstuhles** hat in der Presse zu allerlei nicht zutreffenden Mittheilungen Anlaß gegeben. Es mag deshalb daran erinnert werden, daß die Bestimmungen des französischen Kirchenrechts, welche für das Reichsland in Frage kommen, gerade bezüglich der Einsetzung eines neuen Bischofs wesentlich von dem bei uns üblichen Modus abweichen. Nach Art. 4 des französischen Konkordats erfolgt die Ernennung der Bischöfe durch das Staatsoberhaupt, ihre kanonische Einsetzung durch den Papst; eine formelle und direkte Mitwirkung des Kapitels findet also nicht statt. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß Artikel 17 des Konkordats für den Fall, daß das Staatsoberhaupt ein Nicht-Katholik ist, bezüglich der Bischofsernennung eine neue Vereinbarung vorsieht. Nach Ansicht hervorragender Kirchenrechtslehrer, wie Hinschius, ist der hier vorgesehene Fall eingetreten, seitdem im deutschen Kaiser Elsaß-Lothringen einen nichtkatholischen Landesherrn erhalten hat. Akut ist die Frage bisher deshalb nicht geworden, weil es seit 1871 noch zu keiner wirklichen Ernennung eines Bischofs gekommen ist; den Bischöfen, welche zur Zeit des Ueberganges Elsaß-Lothringens an das Reich im Amte waren — Bischof Du Pont des Loges von Metz und Bischof Raes von Straßburg —, wurden Coadjutoren mit dem Rechte der Nachfolge gegeben, und zwar in den Personen der Bischöfe Fleck (Metz) und Stumpf (Straßburg), welche dann beim Tode der älteren Bischöfe ohne Weiteres die bischöflichen Sitze von Metz und Straßburg einnahmen. Die Ernennung von Coadjutoren erfolgt durch Vereinbarung zwischen Staatsregierung und Kurie, und es gilt für diese Ernennung die oben erwähnte Klausel bezüglich des evangelischen Staatsoberhauptes nicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß man auch, um etwaige Weiterungen zu vermeiden, bisher den einfacheren Weg der Bestellung von Coadjutoren cum jure succedendi gewählt hat. Dem nunmehr verstorbenen Bischof Stumpf

---

# Kleines Feuilleton.

† **Die „Meininger"** verschwinden in Folge einer Bestimmung des Großherzogs von der Bildfläche, um künftig eben nur noch als Meininger bescheiden daheim zu leben. Sie sollen nicht fürder das Wappen Sachsen-Meiningens und das Panier der neuen deutschen Schauspielkunst durch Europa tragen. Damit hat die interessanteste und folgenreichste, die eigenartigste Einrichtung, welche die Geschichte des neueren deutschen Theaters kennt, von uns Abschied genommen.

Die Absicht, die seit Jahren immer und immer wieder auftauchte, wenn die Siegesfahrten der Meininger einmal minder triumph- oder beutereich verliefen, die aber wieder in den Schatten trat im Sonnen- und Goldglanz größerer Erfolge, die Absicht, die an sich alt, in den letzten Jahren aber immer häufiger und ernsthafter auftrat, sie ist nun zur Ausführung gelangt: die „Meininger" wollen nicht fürder unter dem Zeichen des rollendes Rades stehen, sie verzichten auf Zugkraft der Lokomotive, der Reisekoffer wird aus ihrer nur allzureichen Requisitensammlung entfernt — sie geben ihre Kunst künftig nicht mehr außer dem Hause ab. Nach anderhalb Jahrzehnten ruhmvollen Wirkens im Lichte hellster Oeffentlichkeit, nach einem fünfzehnjährigen, auf allen Linien siegreichen Krieg gegen den alten Schlendrian und für die Theaterreform, dürfen sich die Meininger auf ihre Lorbeeren zurückziehen, da ihre Mission erfüllt ist, und sie thun es. Zu ihrem höchsten Ruhme geschieht es, wenn wir sagen, daß uns die Trennung weder überraschend noch schwer ist. Sie haben eben ihren Zweck ganz und überall erfüllt, sie haben uns alles gelehrt, was sie uns beibringen wollten und konnten und das deutsche Theater nimmt von ihnen Abschied, wie der geheilte Patient vom Arzte.

Will man die „Meininger" ganz und gerecht würdigen, dann darf man nicht an ihre letzten Reisen denken, sondern an ihre ersten. Das Theater war ins träge Schablonenthum verfallen. Gedankenlos, schläfrig wirthschaftete die nüchterne Mittelmäßigkeit nach ererbten Bräuchen. Auf der dürftigen Bühne that jeder einzelne Darsteller, was ihm gut dünkte, es gab allenfalls gute Darsteller, aber nirgends eine gute Darstellung, man fand allenfalls Regisseure, aber nirgends eine Regie. Im stillen Meiningen war indeß ein Fürst von künstlerischem Naturell und klarem, kritischem Blick auf den Thron gelangt, der in seiner Residenz der lebendigen Schauspielkunst einen Altar bauen wollte. Gegen Ende der sechziger Jahre berief der Herzog von Meiningen einen Dichter von Ruf und hoher Begabung an die Leitung seiner Hofbühne, die bis dahin einem Hofbeamten unterstellt war: **Friedrich v. Bodenstedt**. Im Verein mit Bodenstedt nahm der Landesfürst selbst thätigen Antheil an dem künstlerischen Schaffen seiner Bühne. Sein reiches malerisches Talent stellte er dem Theater zur Verfügung, indem er die Entwürfe für Dekorationen und Kostüme zeichnete, indem er die Gruppirungen auf der Bühne mit Rücksicht auf das szenische Bild überwachte, sein großes historisches Wissen überwachte die Darstellung geschichtlicher Dramen mit Rücksicht auf die Richtigkeit in Ausstattung, Haltung, auf die Auffassung mancher Szenen, auch die auf Reisen gesammelten Eindrücke und Erfahrungen wurden der Bühne dienstbar gemacht. Mit dem großen Aufwand an Erziehungsmitteln, mit denen man dem schönen kleinen Lande einen Monarchen heranreifen ließ, hatte man eben dem deutschen Reiche auch einen genialen Regisseur erzogen, der zum Befreier unserer Bühne, zu einem Theater-Moltke für Deutschland wurde.

Bei denen, welche den schweren, lethargischen Schlaf der deutschen Bühne bedauerten, war etwas von dem jungen Leben und Blühen der Schauspielkunst in Meiningen bekannt geworden. Den immer häufiger auftauchenden Anregungen zu kleinen Gastspiel-Ausflügen gab der Herzog schließlich um so lieber Gehör, als er einerseits der deutschen Bühne das befruchtende Beispiel vorführen wollte, andererseits aber in den größeren Städten Mittel für die Aufrechterhaltung und weitere Entwickelung seines Theaters suchen mußte, das nachgerade unerschwingliche Kosten verursachte. So erschien denn eines heißen Sommertages das gesammte Ensemble des Meininger Hoftheaters in Berlin auf der Bühne des alten „Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters". „Julius Cäsar" wurde zur Aufführung gebracht und ein echt Cäsarscher Sieg wurde errungen. Noch einmal war es wahr und wirklich geworden, sein veni, vidi, vici. Das Unternehmen, das man mit einer Beimischung von Spott ein kühnes nannte, erntete einen Triumph, wie er eben nur den kühnsten Unternehmungen gegönnt ist. Dem eingeschlummerten deutschen Theaterwesen war ein kräftiger Anstoß gegeben, der Ausgangspunkt für die ganze moderne Theaterbewegung, der Wahrheitsdrang in der Kunst, das Natürlichkeitsstreben, die Rücksicht auf die Gesammtwirkung, der Bedacht auf das Kleine und Nebensächliche war gefunden. Die feurige Belebung der Massen, das volle Aufgehen jedes Künstlers in seiner Aufgabe, das Zurücktreten des Einzelnen zum Vortheil des Ganzen, die Fluth echten Lebens, welche die Aufführungen erfüllte, mußte packen, verblüffen und schließlich — das war das Wichtigste — auch die Widerstrebenden zum Nacheifern zwingen. Wie Lehre und Beispiel der „Meininger" nachwirkte, wie die „Meininger" das Panier der von ihnen frisch belebten deutschen Bühnenkunst durch alle Lande getragen und wie sie schließlich den höchsten Erfolg erreichten, den, sich völlig überflüssig zu machen, ist oft genug besprochen worden. Dem Landesfürsten, der sich als Deutschlands genialster Regisseur und Reformator unserer Schaubühne bewährte, ist der Genuß seiner Schöpfung in der eigenen Residenz, dem getreuen Vollzieher seines Willens in der Ferne, dem Führer seines Theaters, Geheimen Hofrath Chronegk ist die Ruhe, die das wieder seßhaft werdende Hoftheater ihm verschafft, wohl zu gönnen.

---

† **Kosmischer Staub.** Chemische Untersuchungen des arktischen Schnees hatten dem berühmten Naturforscher A. E. v. **Nordenskjöld** gezeigt, daß dieser Schnee selbst in Gegenden, die weit von den Kulturstraßen entfernt waren, eine nicht unerhebliche Menge **Eisen** enthielt. Die Richtigkeit der Schlußfolgerung, daß dieses Eisen **kosmischen Ursprungs** ist, d. h. aus dem allgemeinen Weltraum stammt, hat man dem genannten Forscher vielfach bestritten; eines der wichtigsten Kennzeichen des Meteor-Eisens, welches erwiesenermaßen nicht irdischen Ursprungs ist, besteht nämlich in dem bedeutenden Nickelgehalte. Das Fehlen einer nachweisbaren Menge desselben im Polar-Schnee konnte daher als Grund gegen Nordenskjölds Ansicht gelten. Neuerdings hat nun ein deutscher Gelehrter in Südamerika, Karl **Stolp**, auf der mehr als 3500 Meter hohen Wasserscheide zwischen Chile und Argentinien (Paso de las Damas) die Beobachtung gemacht, daß der frisch gefallene Schnee sich bald ganz roth färbte. Stolp ließ nun 10 Quadratmeter dieses Schnees oberflächlich abschaufeln, schmolz die Masse und sandte von dem nach dem Trocknen zurückgebliebenen rothbraunen Pulver, dessen Gewicht etwa zwei Gramm betrug, eine Probe an den mehrfach genannten schwedischen Gelehrten. Nordenskjölds Untersuchung ergab, daß die Masse zu beinahe 75 Proz. aus Eisenoxyd, zu 6 Proz. aus Nickeloxyd, ferner aus Kieselsäure, Thonerde u. s. w. bestand. Hiernach ist es wahrscheinlich, daß wenigstens dieser in den Anden durch den Schnee niedergetriebene Eisenstaub mit den Stäubchen nichts zu thun hat, welche in Kulturländern als abgegriffene Theile der vielen eisernen Geräthe beständig von der Luft mitgeführt werden; er wird, das lehrt uns sein Gehalt an Nickel, gleich den Eisen-Meteoriten, aus dem Weltraum stammen.

von Straßburg war jedoch ein Coadjutor nicht gegeben, und es wird nun wohl eine Erledigung jener Klausel des Konkordates von 1801, doch wohl durch Beseitigung derselben, nicht zu umgehen sein. Inzwischen wird die Diözese von den durch das Kapitel erwählten und von der Regierung bestätigten Vikaren verwaltet.

**Weimar,** 19. August. Der vorgestern in Oberhof abgehaltene Thüringische Juristentag war von Vertretern einiger zwanzig thüringischer Zeitungen beschickt. Darunter die Redakteure der „Weimar. Zeitung“, der „Eisen. Zeitung“, des „Gothaer Tageblatts“, der „Thür. Zeitung“ (Erfurt), des „Deutschen“ (Sondershausen), der „Meininger Zeitung“, der „Coburger Zeitung“, des „Coburger Tageblattes“. Die Tagesordnung betraf die Gründung eines Vereins der Thüringischen Presse, der einerseits die Hebung des kollegialen Verkehrs im Interesse der Standeswürde, andererseits die Gründung von Kassen für besondere Fälle — Darlehns- und Unterstützungskassen — anstrebt. Der Hauptzweck ist der erstgenannte: Beseitigung der persönlichen Polemik, zu welchem Zweck ein für solche Fälle bestimmtes Schiedsgericht geschaffen wird. Der Sitz des Vereins ist Coburg, an der Spitze des Vorstandes steht der Redakteur der „Coburger Zeitung“, Herr v. Jonascewitsch. (N. Z.)

— Aus Kiel, 18. August, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Erwartung, daß die Manöverflotte bis Dienstag hierbleiben werde, hat sich nicht erfüllt; Admiral Deinhard stieß heute Morgen um 6 Uhr wieder in See, nachdem gestern schon der Aviso „Pfeil“ als Aufklärungsschiff den Hafen verlassen. Es liefen heute Morgen erst die Panzer des Uebungsgeschwaders „Kaiser“, „Deutschland“, Friedrich der Große“ und „Preußen“ aus, dann folgte das Manövergeschwader: „Baden“, „Bayern“, Württemberg“ und „Oldenburg“; der Aviso „Ziethen“ blieb noch, um die Postsachen nachzubringen. Es heißt, daß morgen die Post durch den Aviso „Pfeil“ von hier abgeholt werden soll. Daraus darf man wohl den Schluß ziehen, daß Vize-Admiral Deinhard im westlichen Theil der Ostsee bleiben und wahrscheinlich auf dem Manöverterrain bei Alsen Vorübungen wird vornehmen lassen. Andererseits erhält sich auch noch das Gerücht, daß die Flotte noch in dieser Woche nach Danzig gehen wird. Die Rückfahrt müßte dann jedenfalls schon in nächster Woche angetreten werden, denn spätestens bis zum 29. August, dem Tage der Ankunft des österreichischen Geschwaders, wird die Manöverflotte nach Kiel zurückgekehrt sein. — Die Torpedobootsflottille mit dem Aviso „Blitz“ (mit dem Chef Korv.-Kapt. Hofmeier an Bord) folgt heute Abend dem Geschwader. — Das Kadettenschulschiff „Niobe“, Kmmdt. Kapt. z. S. Fritze, welches am 14. Juli von Dortmouth aus die Heimreise antrat, ist Sonnabend hier eingelaufen.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 19. August. Das „Neue Wiener Tagblatt“ theilt mit, Bischof Stroßmayr habe alle slavischen Führer in Oesterreich-Ungarn nach Djakowar eingeladen, um mit ihnen ein einheitliches slavisches Solidaritätsprogramm für parlamentarische Aktionen festzustellen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ will wissen, Kaiser Wilhelm werde in der zweiten Hälfte des September nach Wien kommen.

## Rußland und Polen.

× **Warschau,** 19. August. Die Auswanderung aus den westlichen Gouvernements des Landes hat in der letzten Zeit bedeutend zugenommen, und zwar sind es besonders polnische Bauern, ländliche Arbeiter und Fabrikarbeiter, welche, überredet von ausländischen Agenten, nach Brasilien und anderen Ländern Amerikas auswandern. In Lodz wenden sich, wie von dort gemeldet wird, täglich hunderte von Arbeitern an die Behörde um Ausstellung von Pässen zunächst nach Kalisch, von wo sie alsdann unter Führung von Agenten die Reise durch Deutschland fortsetzen. Die „Nowosti“ meinen: man müsse der Auswanderung nach Amerika kräftig entgegenwirken, dagegen den Bauern die innere Kolonisation, die Uebersiedelung von einem Ort des Landes zum andern, möglichst erleichtern. — Wegen der außerordentlich hohen Spiritussteuer sind besonders in Litthauen zahlreiche geheime Brennereien im Betriebe. Da Seitens der Behörde den Steuerbeamten hohe Prämien für die Entdeckung von derartigen Brennereien ausgesetzt sind, so ist es während der letzten 12 Jahre im Gouvernement Wilna gelungen, einige hundert geheime Brennereien, deren Betrieb allerdings durchgängig ein sehr kleiner war, zu ermitteln. Aus Besorgniß vor Entdeckung werden solche Brennereien in Waldungen, Kellern von städtischen Häusern und bäuerlichen Hütten, selbst auf Flußkähnen betrieben, und möglichst oft von Ort zu Ort verlegt. Durch dieselben werden ganz besonders die öffentlich betriebenen Brennereien geschädigt, so daß besonders die kleinen Brennereien schwer bestehen können.

* Im „Journal des Debats“ veröffentlicht Leroy-Beaulieu, der bekannte Kenner russischer Verhältnisse, einen längeren Artikel über die Judenfrage in Rußland. Er geht von dem Standpunkte aus, daß die Regierung zwar keine neuen Beschränkungen beabsichtige, sondern nur die alten, die Alexander II. allmählich außer Gebrauch hatte treten lassen, wieder in Kraft setzen wolle. Aber auch dies wäre bezüglich der Folgen, führt er aus, ein ganz neues Regime. Es hätte nämlich die Wirkung, eine Million Juden, die Dank der Toleranz Alexanders II. im Innern des Reiches und in den Hafenstädten wohnen und friedlich ihren Geschäften nachgehen durften, nach dem Westen in eine Art großen Ghettos zusammenzudrängen, in die Städte Lithauens und Kleinrußlands, wo sie eine gleich große Anzahl ihrer Glaubensgenossen treffen würden, die vom Lande in die Städte getrieben werden. Die Schlußsätze des ohne Leidenschaft und für Rußland wohlwollenden Artikels lauten: „Vier bis fünf Millionen Juden ist viel, selbst für ein Reich von 120 Millionen Seelen. Aber ist es eine kluge Politik, diese Millionen Semiten, die man weder verbrennen noch wie einst in Spanien verschiffen kann, sich zu Feinden zu machen und ihre Abneigung in den Westprovinzen den Widerstand des deutschen und des polnischen Elements verstärken zu lassen? Ist es vorsichtig, sie in geschlossenen Massen in den am wenigsten russischen Gegenden des Reichs, an der Grenze rivalisirender Reiche und in der Nähe der Hauptmächte des Dreibunds anzuhäufen? Die Freunde Rußlands dürfen sich diese Frage vorlegen.“ Vielleicht macht diese Frage eines französischen „Freundes“ einigen Eindruck in St. Petersburg.

## Großbritannien und Irland.

* **London,** 18. August. Die Londoner Dockarbeiter begingen gestern den ersten Jahrestag ihres Sieges durch eine Massenkundgebung im Hyde Park, an welcher sich auch die meisten übrigen Gewerkvereine unter der Führung des Londoner Gewerkrathes betheiligten. Die Theilnehmer an der Kundgebung versammelten sich am Themsequai und zogen von da mit zahlreichen Bannern und klingendem Spiel nach dem Park, woselbst sechs Tribünen errichtet waren, von denen herab John Burns, Tom Mann, Ben Tillett, George Shipton und andere Strikeführer Reden an die große Versammlung hielten, welche, da die Witterung günstig war, von Tausenden von Schaulustigen und Neugierigen verstärkt worden war. Alle Redner drückten große Befriedigung über die Ergebnisse des Dockarbeiterausstandes aus. Burns theilte mit, daß der Dockarbeiterverband jetzt 58 000 Mitglieder zähle und ein jährliches Einkommen von 28 000 Pfund Sterling habe. Der Verband gebe eine monatlich erscheinende Zeitung zum Preise von einem halben Penny heraus, deren Mitarbeiter ausschließlich die einst so verachtet gewesenen Dockarbeiter seien. Seit dem Strike hätten sich die Löhne der Dockarbeiter um durchschnittlich 5 Schillinge per Woche gebessert und sie würden auch von ihren Arbeitgebern jetzt viel besser behandelt.

Da John Burns, als er in den Grafschaftsrath gewählt wurde und als Agitator zu Gunsten der unorganisirten Arbeiterklassen auftrat, seine Brodstelle als Maschinenbauer aufgeben mußte, so wurden ihm vom liberalen Verein in Battersea bisher zur Deckung seines Lebensunterhalts und seiner Reisekosten 3 Pfund Sterling die Woche bewilligt. Um diese Summe Herrn Burns nun permanent zu sichern, wird durch Sammlungen ein Fonds gebildet, wofür der „Star“, die „Weekly Dispatch“ und andere radikale Blätter Beiträge entgegennehmen.

## Australien.

* Ueber die Arbeiterverhältnisse in Australien wird Folgendes mitgetheilt. Der Staatssozialismus hat dort wohl die weiteste Ausbildung erlangt, insofern der Staat einerseits die Eisenbahnen, viele Werfte und Straßenbahnen besitzt und andererseits die Arbeiter sich mit allen Kräften in den Staatsdienst drängen, ohne deshalb ihre Gewerkvereine zu verlassen. Die Folge ist, daß sie durch den Druck, den sie auszuüben wissen, im Staatsdienste ihre eigenen Herren bleiben und ihr Schicksal selbst bestimmen; daß sie also in einem bestimmten Punkte den Staat selbst vorstellen. Der Zudrang zu den Staatsstellen ist so groß, daß neulich für 600 Posten ungefähr 11 000 Anmeldungen einliefen. Das Gewerkvereinsthum scheint also dort allmählich zum Staatssozialismus führen zu wollen. Der Gewerkvereine giebt es wohl mehr im Verhältniß zur Bevölkerung als irgendwo anders; sie besitzen Gewerk- und Arbeitsräthe und sind untereinander in den verschiedenen Kolonien eng verbunden, so daß ihnen ein gemeinsames Vorgehen nicht schwer wird. Soeben erst haben wir eine Probe von ihrer Macht gegeben. Eine Firma in Queensland ließ sich die Schafe durch Nichtgewerkvereinler scheren und glaubte damit schon gegen den tyrannischen Gewerkverein einen kräftigen Trumpf ausgespielt zu haben. Aber als die Wolle auf dem Werft in Brisbane anlangte, erging an die Hafenarbeiter das Verbot, die Wolle zu verladen; die British India Steamship Company saß auf dem Trocknen, und schließlich blieb nichts anderes übrig, als sich mit den Gewerkvereinen auseinanderzusetzen. Die Einigkeit unter ihnen ist so ausgebildet, daß selbst die Eisenbahnarbeiter auf eine gegebene Losung hin die Wolle irgend eines aufsässigen Squatters boycotten würden.

---

## Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Reinicke, Vizefeldwebel vom Landwehr-Bezirk Berlin, zum Sek.-Lt. der Ref. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, Sarre, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Bitterfeld, zum Sek.-Lt. der Ref. des 2. Leib-Huf.-Regts. Kaiserin Nr. 2 — befördert. Frhr. v. Lüttwitz, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Hirschberg, zum Sek.-Lt. der Ref. des Huf.-Regts. König Wilhelm I. (1. Rhein.) Nr. 7, Kohlsaat, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Schroda, Kupke, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ostrowo, Petzel, Sek.-Lt. vom Train 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Samter, — zu Prem.-Lts., v. Zastrow, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Lauban, zum Sek.-Lieut. der Ref. des Niederschl. Train-Bats. Nr. 5 — befördert. — Meyer, Sek.-Lt. von der Ref. des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, Krueger, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Muskau, mit der Landwehr-Armee-Uniform, Kober, Sek.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Liegnitz, Nicaeus, Sek.-Lt. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Samter, — der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps:** Peterson, Hauptm. von der Feld-Art. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bromberg, mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt.

— u. **Das Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2** hat heute Morgen unsere Stadt verlassen, um sich in einem siebentägigen Uebungsmarsch nach Breslau zu begeben. Während des Marsches wird das Regiment Uebungen im Aufklärungsdienste abhalten.

= **Unteroffizierschulen** sollen sich nach neueren Bestimmungen an den Manövern vom Beginn der Brigademanöver an bei den betreffenden Armeekorps betheiligen und zu diesem Zwecke mindestens zwei Kompagnien bilden. An den großen Paraden bei den Kaisermanövern haben sich die Unteroffizierschulen in ihrer Gesammtstärke zu betheiligen.

= **Die Feldwebel, Wachtmeister und Vizefeldwebel der Marine**, ausgenommen diejenigen der Marineinfanterie, dürfen nach einem kaiserlichen Erlaß vom 10. August nach einer ohne Doppelrechnung der Kriegs- und Seefahrzeit zurückgelegten Dienstzeit von 25 Jahren die Uniform der Deckoffiziere anlegen; doch ist der Rock in diesen Fällen ohne Achselklappen, mit den bisher auf der Jacke getragenen Aermelabzeichen — ausschließlich der Tressen — in Gold bezw. Silber zu tragen.

= **Das Fahrzeug „Pommerania“** ist aus der Liste der deutschen Kriegsfahrzeuge gestrichen worden.

= **In Oesterreich-Ungarn** wird vom 1. Juni 1891 ab ein neues Kavallerieregiment als Dragonerregiment Nr. 15 errichet.

= **Das französische Marinewesen** hat eine Aenderung erfahren. Durch ein neues Dekret wird ein unterseeischer Vertheidigungsdienst unter dem Oberbefehl des Marineministers eingerichtet und die Generalleitung des Torpedowesens aufgehoben.

---

## Lokales.

**Posen,** den 20. August.

—u. **Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler** hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten.

* **Personalien.** Der Departements-Thierarzt Heyne in Posen ist zum Veterinär-Assessor des Medizinal-Kollegiums der Provinz Posen ernannt worden. — Dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Chreszczinski in Kolmar i. P. ist der Titel Geheimer Sanitätsrath und dem Kreisphysikus Dr. Laskowski in Wongrowitz der Titel Sanitätsrath verliehen worden. — Der Kataster-Inspektor Feinholz in Inowrazlaw ist in gleicher Eigenschaft nach Pleß (Reg.-Bez. Oppeln) und der Kataster-Kontrolleur Oskierski als Kataster-Inspektor nach Inowrazlaw versetzt worden.

* **Personalien in der Postverwaltung.** Probeweise übertragen: die Vorsteherstelle der Postämter I. in Gnesen dem Postdirektor Küß aus Wernigerode, in Wandsbeck dem Ober-Post-Direktions-Sekretär Hunold aus Bromberg; eine Postinspektorstelle in Bromberg dem Postkassirer Blümel in Glatz; eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse in Bromberg, dem Postsekretär F. H. L. Meyer aus Hannover. — Versetzt sind: der Postdirektor Hamens von Gnesen nach Guben und der Postinspektor Planer von Bromberg nach Arnsberg.

d. **Ueber den Kardinal Ledochowski** wird dem „Kuryer Pozn.“ mitgetheilt, daß derselbe zur Stärkung seiner im vorigen Jahre durch eine Lungenentzündung und durch verschiedenen Lebenskummer geschwächten Gesundheit sich in Luzern (in der Schweiz) befinde. Der Kardinal wohnt außerhalb der Stadt im Konvikt, einem prächtigen Gebäude, von welchem man die Aussicht auf den herrlichen See und auf die Alpen hat. Dieser Tage hat der Kardinal eine Familie Z. aus Großpolen in seinem Kuraufenthalte empfangen; derselbe bewahre für seine ehemaligen Diözesanen unverändert die althergebrachte Liebe und Anhänglichkeit. — Der Kardinal befindet sich auch dort in Begleitung seines Hauskaplans, des Prälaten Meszczynski.

d. **Ehemalige Stipendiaten des polnischen Vereins zur Unterstützung der lernenden Jugend,** welcher nach seinem Stifter auch „Marcinkowski-Verein“ genannt wird, laden die übrigen ehemaligen Stipendiaten dieses Vereins zu einer am 4. k. M. Abends 6 Uhr, im Hotel de France stattfindenden Versammlung ein, um Beschluß darüber zu fassen, in welcher Weise die früheren Stipendiaten das im künftigen Jahre stattfindende 50jährige Jubiläum des Bestehens des genannten Vereins feiern werden. Unterzeichnet ist diese Einladung von den Herren: Dr. Batkowski, Dr. Holzer, Dr. Stanislaus Jerzykowski, Professor Dr. Jurasz (Universitätsprofessor in Heidelberg), Mansionar Kolasinski, Dr. Kuszelan, Emil Metzig (in Jastrow), M. Michalski und A. Wolinski.

—u. **Entgleisung.** Gestern Morgen um 7½ Uhr entgleiste auf dem Bahnhofe am Gerberdamme eine Rangirmaschine. Zum Glück hat diese Entgleisung keinen weiteren Unfall zur Folge gehabt. Wie wir hören, soll dieselbe dadurch herbeigeführt worden sein, daß die Lokomotive über eine alte, verbogene Schiene fahren mußte.

d. **Besitzwechsel.** Das Hausgrundstück Ziegenstraße Nr. 6, bisher den Gebrüdern Königsberger gehörig und von diesen als Möbelmagazin benutzt, haben die Kaufleute A. Bąkowski und T. Otmianowski für den Preis von 34 000 Mark käuflich erworben. — Das Hausgrundstück Töpfergasse Nr. 4 hat der bisherige Besitzer, Töpfermeister Ernsdorff, für den Preis von 44 000 Mark an Herrn Łukanowski verkauft.

* **Schulausflug.** Die Kleinkinder-Bewahranstalt aus der Petristraße hat gestern Nachmittag einen Ausflug nach dem vor dem Berliner Thore belegenen Tauberschen Garten-Etablissement unternommen. Hier angelangt, vergnügten sich die Kleinen bei fröhlichen Spielen aufs Beste. Abends wurde ein kleines Feuerwerk abgebrannt, und trat alsdann die muntere Schaar in geordnetem Zuge mit Lampions den Heimweg an.

—u. **Mahnung zur Vorsicht.** Eine in der St. Martinstraße wohnhafte junge Dame bediente sich beim Nähen mit Vorliebe eines aus Messingblech hergestellten Fingerhutes. Derselbe hatte nun kürzlich an seiner Innenfläche Grünspan angesetzt; das junge Mädchen achtete dessen aber nicht, sondern benutzte ihn ungereinigt weiter, selbst dann, als sie an dem betreffenden Finger sich eine geringfügige Wunde zugezogen hatte. Leider trat eine Blutvergiftung ein; der Finger, die ganze Hand schwoll bedenklich an, und mußte die Dame daher schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, welche glücklicherweise noch nicht zu spät kam.

r. **Die andauernde Hitze,** welche wir gegenwärtig haben, erreichte am 19. d. Mts., Nachmittags, nach den „meteorologischen Beobachtungen zu Posen“ 30,7 Grad Celsius. An drei Tagen in diesem Sommer hat bis jetzt die Temperatur 30 Grad Celsius und darüber betragen, am 18. Juli 31,4 Grad Celsius; am 2. August 30,1 Grad Celsius und am 19. August 30,7 Grad Celsius. Es sind dies allerdings schon recht hohe Temperaturen; doch haben wir in Posen eine noch anhaltendere und stärkere Hitze in den Tagen vom 15. bis 21. Juli 1881 gehabt; während dieser 7 Tage stieg die Temperatur stets bis über 30 Grad Celsius, am 20. Juli sogar auf 33,2 Grad Celsius, wohl die höchste Temperatur, die wir hier seit Menschengedenken gehabt haben.

* **Fuhrunfall.** Gestern Nachmittag ging in der Mühlenstraße das vor einen leichten Rollwagen gespannte Pferd, welches einer hiesigen Speditionsfirma gehört, in Folge Scheuens vor einem anderen Fuhrwerk plötzlich durch und lief in schnellster Gangart nach der St. Martinstraße, wo es einen Laternenpfahl umrannte und hierauf endlich zum Stehen gebracht wurde. Eine Nähmaschine, welche sich auf dem Wagen befunden hatte, war während der tollen Fahrt herabgefallen und wurde dadurch vollständig zertrümmert.

—u. **Unfall.** Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern gegen Abend auf einem Neubau in der Naumannstraße zugetragen. Der Maurer Johann Sand stürzte in Folge eines Schwindelanfalles aus einer Höhe von drei Meter von einem Gerüst und erlitt bei dem Falle so schwere innere Verletzungen, daß er sofort in einer Droschke nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist die Ehefrau eines Arbeiters von hier zur Haft gebracht worden, weil dieselbe auf dem Alten Markte einem hiesigen ehemaligen Koch in Folge eines Streites, den sie mit ihm gehabt hat, einen irdenen Topf an den Kopf geworfen und ihm auf diese Weise nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht zugefügt hat. Mit den Scherben des zerschlagenen Topfes hat sie ihn alsdann noch arg gemißhandelt und ließ nicht eher von ihrem Opfer ab, als bis sie festgenommen wurde. — Heute Morgen ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier in Haft genommen worden, weil derselbe am 15. d. Mts. einem hiesigen Schiffer aus der unverschlossen gewesenen Kajüte seines Kahnes, welcher sich am Kleemannschen Bollwerk befunden hatte, ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt entwendet hat.

---

## Telegraphische Nachrichten.

**Kaiserslautern,** 20. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.] Bei der Reichstagsersatzwahl hierselbst erhielten: das Kartell 8353, die Volkspartei 6354 und der Sozialist 2037 Stimmen. Zersplittert waren 15 Stimmen. Es findet somit, wie bereits kurz gemeldet, Stichwahl zwischen den beiden Ersteren statt.

**Köln,** 20. August. Die „Kölnische Volkszeitung“ erfährt, die Bischofskonferenz zu Fulda werde sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonien, gemäß dem Briefe des Papstes vom 20. April an den Erzbischof von Köln, beschäftigen; ferner die Sperrgelderfrage berathen. Auch Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Sozialdemokratie sei wahrscheinlich.

**Newyork,** 20. August. Ein Orkan zerstörte in Wilkesbarre (Pensylvanien) gegen 100 Häuser; gegen 40 Personen sollen getödtet, 100 verletzt sein. Das Dorf Summerville wurde vollständig zerstört. Mehrere andere Dörfer in Wyoming Thales wurden beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

**Boston,** 20. August. Durch einen Eisenbahnunfall in der Nähe des Bahnhofes Guincy wurden 15 Personen getödtet und 23 verletzt.

## Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Schrimmer** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
**Posen**, im August 1890.
**Salomon Mottek** und Frau.

**Rosa Mottek,**
**Salo Schrimmer.**
**Verlobte.**

Die Verlobung meiner Tochter **Dorchen** mit dem Kantor Herrn **S. Beutler** aus Friedland Ostpr. beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

**Wwe. Cäcilie Lewin,**
Wasserstr. 7.

**Leopold Lask,**
**Róża Lask,**
geb. **Kantorowicz.**
**Vermählte.**
Krämerstr. 15. 12500

### Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt.** Fräulein Fanny Krippahle mit prakt. Thierarzt Warncke in Bolkenhain. Fräul. Elisabeth Bessel in Schertendorf mit Rittergutspächter Raedsch in Plothow.

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn v. d. Osten in Wisbu. Pastor Walter in Beveringen bei Pritzwalk. Herrn M. v. Poncet in Wolfshain. Herrn v. Carnap in Obersteinkirch. Herrn Meißner in Westerhüsen.

**Gestorben.** Städt. Brandmeister Th. Herrmann Sohn Erich in Dresden. Herr Rudolf Gering in Waco i. Texas. Frl. Bertha v. Kornatzki in Breitenfelde b. Daber. Fr. Hofrath Friedr. Kleinschmidt, geb. Petersen in Tangerhütte.

## Vergnügungen.

### A. T. V.

Die **A. T. V.**er Ferienkneipe in Posen findet am 6. Sept., Abds. 8 Uhr c. t. bei **Kuhnke,** Wilhelmstr., statt. Alle Mitglieder und Freunde des Akad. Turn-Bundes sind hierzu freundlichst eingeladen. Anmeldungen erbeten.
J. A. **Trautmann,**
Kgl. Regier.-Baumeister,
Paulikirchstr. 3.

**Großmann - Jersitz.**
Heute Gänsebraten.

## Verkäufe * Verpachtungen

### Geschäfts-Verkauf.

Mein in einem großen Kirchdorfe 19 Jahre bestehendes bedeutendes
**Manufactur- u. Kolonialwaarengeschäft,**
einziges am Orte, muß ich Familienverhältnisse wegen nebst Grundstück verkauf. Erforderlich ca. 5000 M. 12505
Off. B. B. 505 Exped. d. Ztg.

**Frische Seezander,**
Donnerstag Abend eintreffend, u. frisch geschossene
**Rebhühner**
empfiehlt
**E. Brechts Wwe.**

**Die berühmten Gebr. Gehrigschen Zahnhalsbänder** sind à Stck. 1 Mark nur echt zu haben bei
**Joachim Bendix,**
Markt 93.

2 g., gebr. kompl. **Geschirre,** Kummet und Brustblatt billig zu haben bei Sattlermeister 12490
**N. Wolniewicz,**
Neuestr. 8.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

---

## Etablissement Zoologischer Garten.

**Heute Donnerstag, den 21. August c.:**

**Grosses Extra - Militair - Concert,**

gegeben vom Trompetercorps des Posener Feld-Art.-Regts. Nr. 20 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Nelle.**
**Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.**
NB. Für die Besucher des Zoologischen Gartens ist auch der Eingang von der Bukerstraße aus geöffnet.

## NACH AMERIKA.




**Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.**

Einzige Postdampfer-Linie
zwischen
**ROTTERDAM** und **NEW-YORK.**
**AMSTERDAM** und **BUENOS-AYRES.**

**Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Passage-Preise.**
Englische Sprachführer sowie Beschreibungen über Amerika **gratis** und **franco.**
Nähere Auskunft ertheilt:
**Die VERWALTUNG in ROTTERDAM.**



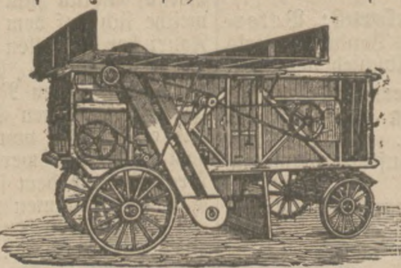
**Nächsten Sonnabend, den 23.,** und **Sonntag, den 24. d. M.,** steht in meinen Stallungen (**Bast's Hôtel**) in **Inowrazlaw** ein **größerer Transport**
**bayrischer Zugochsen**
**preiswerth** zum Verkauf.
**Moritz Schloss,**
**Halle a. S.** und **Schwanfeld (Bayern).**

## Großer Ausverkauf!

**Wegen Verlegung** meiner Schuh- und Stiefelfabrik nach **Friedrichstraße 5** verkaufe ich vom heutigen Tage an meine als **vorzüglich bekannten, dauerhaften**
**Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinderstiefel**
in eleganter Paßform zu **selten billigen Preisen.**
**Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit** im Laden **Friedrichstraße 1.**
**H. Loewenberg.**

**E. Januscheck, Schweidnitz.**
**Filiale: Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 5—7.**
empfiehlt unter Garantie
**Fahrbare Putzdrescher mit Göpelbetrieb.**

Niedriger Anschaffungspreis. Große Leistung bei leichtem Gange Vollkommene Putzvorrichtung. Bester Ersatz für theure Dampfdreschmaschinen.



Dreschmaschinen und Göpel in allen Größen und Construktionen auf Lager.

**Malbretter, Malpappen, Malkasten**
**in verschiedenen Größen, Pinsel, Paletten und sämmtliche Utensilien und Farben zu Oel-, Porzellan- und Aquarellmalerei halten vorräthig**
9281
**Jasiński & Ołyński.**

18 Hof-Diplome.
Das **allein echte Eau de Cologne**
**Zur Stadt Mailand,**
ges. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste** Fabrik — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in den feineren Parfümerie-Geschäften.**
12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

Neue elegante Ausstattungen
in
**feinen Billet-Briefpapieren**
**und Billet-Karten**
**mit und ohne Monogramm**
sind vorräthig in der
Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
**(A. Röstel).**
17. Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

---

**Posen,** im August 1890.

**P. P.**

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Mittheilung zu machen, daß wir unsere 12472

**Filiale**
**Friedrichstraße- und Sapiehaplatz-Ecke**
**Herrn Otto Muthschall**

käuflich übergeben haben, welcher dieselbe unter seiner Firma für eigene Rechnung fortführen wird. — Unser

**Hauptgeschäft,**
**en gros & en detail,**
bleibt nach wie vor unter der Firma
**F. G. Fraas Nachfolger**
in der Breitenstr., Ecke der Gr. Gerberstr., bestehen und bitten wir, das der Firma seit länger als 30 Jahren bewiesene Wohlwollen uns auch fernerhin gütigst erhalten zu wollen.

**F. G. Fraas Nachfolger,**
Inhaber: **Albert Muthschall & Albert Machowicz.**

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir seit 5 Jahren geleitete
**Filiale F. G. Fraas Nachf.,**
Friedrichstr. 31, 12506
käuflich erworben und unter der Firma
**Otto Muthschall**
fortsetze.
Es wird mein Bemühen sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen durch strenge Reellität und solide Preise zu erhalten zu suchen.
Hochachtungsvoll
**Otto Muthschall.**
**Posen,** im August 1890.

Nachdem ich im **Massage-Institut zu Berlin** einen Kursus in der **Massage** genommen und die **ärztliche Prüfung** daselbst als **Masseur** bestanden habe, bitte ich die hochgeehrten Herren Aerzte mich zur Ausführung von **Massagekuren und Kaltwasserabreibungen** bestens empfehlen zu wollen. 12500
**J. Warschauer,**
ärztlich geprüfter Masseur,
**Teich- und Wronkerstraßen-Ecke Nr. 1.**

## Stellen-Angebote.

**Ein Destillateur,**
mosaisch, der gut polnisch spricht, und sich für die Reise eignet, wird zum 1. Oktober cr. gesucht.
**Martin Mendelsohn,**
**Ostrowo.**

**Ein j. Wirthschaftsbeamter,**
ledig, militärfrei, wird für sofort oder 1. Okt. cr. gesucht, bei 200 bis 240 M. Gehalt, fr. St. exkl. Wäsche, Familienanschluß. Gefl. Off. an **v. Frankenberg, Zabikowo,** Bez. Posen. 12397

Suche per 1. Oktober cr. für meine **Schank-, Kolonial- und Eisenkurzwaaren - Handlung** einen in diesen Zweigen durchaus bewanderten, der polnischen Sprache mächtigen 12399
**Commis.**
**Carl Schmuhl** in Zerkow.

Ein **tüchtiger selbstständiger**
**Destillateur,**
welcher mit der warmen Fabrikation vertraut, mich auch auf der Reise vertreten kann, **findet 1. Oktober cr. Stellung** bei
**Glogau.**
**Adolf Story,**
früher **Rudolf Liess.**

**Ein Unterbrenner**
d. Arb. nicht scheut, oder Jem. u. günst. Bed. lernen will. Meld. Brennerei **Rosko b. Filehne.**

**Ein Laufmädchen** wird für sof. gesucht Wilhelmstr. 16, I. Et.

## Stellen-Gesuche.

**Vertretung**
für ein leistungsfähiges
**Getreidehaus**
für **Sachsen gesucht.** Prima Referenzen. — Adr. unter **C. Z. 3097 an Rudolf Mosse, Dresden.** 12483

Als **Privat-Krankenwärter** empfiehlt sich 12468
**J. Citron,** Markt 100.

Zum **Waschen und Glanzplätten feiner Wäsche** empfiehlt sich **Sobkowiak,**
12479 Langestr. 4.

**Mit 3—6000 M. Kaution sucht** ein in allen Zweigen der **Landwirthschaft erfahrener**
**Oekonom Stellung,**
vertr. **mit technischen Gewerben u. Fischerei,** gute Zeugnisse und Empfehlungen.
Offerten unter E. B. 6000 postlag. Vetschau N.-L. 12501

**Gelegenheit** mehrere Sophas, gut gearbeitet, von 7 Thlr. an, 3 Garnituren in Plüsch u. Stoff, Divan, Schlafsopha, sind sehr bill. zu verk. b. Tapezierer in Kosten, Posener Vorstadt 5, 1. Etage.

**Preussische Loose I. Kl.**
¹/₁ **M. 80,** ¹/₂ **M. 40,** ¹/₄ **M. 20 kauft**
**D. Lewin,**
**Berlin C. Spandauerbrücke 16.**
Ausw. m. Postauftrag erbeten.

---

Frisch geschossene
**Rebhühner.**
**S. Samter jun.**

**Achtung!!!**
**Hausfrauen! Manöver! Jagd!**
**Libbys Cornet Beef!**
bei den theuren Fleischpreisen das Billigste und Beste.
In Dosen Netto-Inhalt 1 Pfd. 125 Gramm a Dose Mark 1,20
**Posen.**
Unversteuertes Lager bei
**Otto Kramer,**
**Jerzyce Nr. 200.**
In Kisten a 24 Dosen Engros-Preise, und in einzelnen Dosen M. 1,10. 12476
offerirt angelegentlichst
**E. Brechts Wwe.**

**Repositorien**
1 Ladentisch, 2 Glasspinde, zu jedem Geschäfte sich eignend, preiswerth zu verkaufen. Näheres im Schankgeschäfte Grabenstr. 4.

**Für Stellmacher!**
Einen Posten birkene Bohlen u. Halbhölzer hat billig abzugeben 12411
**Robert Liefke, Schwersenz.**

Täglich frisch geschossene
**Rebhühner.**
**Paul Vorwerg.**

**Werderschen Himbeersaft**
in Waggonladung & kleineren Posten, sowie Erdbeer-, Kirsch- & Johannisbeersaft empfehlen **Gebrd. Radeke** i. Werder a./Havel, Fruchtsaftpresserei und Obstversandgeschäft. 12256

**Prima Bratenschmalz**
in 3 Zentner-, 1 Zentner-, halben Zentner-Fässern
zu soliden Preisen empfiehlt
**Paul Vorwerg.**

**Tapeten!**
Neueste Dessins zu Fabrikpreisen empf. **Alfred Bendix,** Markt 93.

Für getragene Herrensachen, besonders Fracks, zahlt d. höchsten Preise **S. Oberski,** Wronkerstr. 10, rechts, II. Bestell. auf Postk. erb.

**Croquis, Landkarten, Pläne, Zeichnungen** werden sauber und billig angefertigt **Wronkerplatz Nr. 7 III.** 12495

Ich bin von **meiner Reise zurückgekehrt.** 12172
**Dr. v. Dembinski,**
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtsleiden.
Sprechstunden: von 10—12 Uhr Vormittags u. 4—5 Nachm.
Wohnung: Theaterstr. 5, I.

**C. Riemann,**
prakt. Zahnarzt,
**Wilhelmstr. 5** (Beely's Conditorei).

**Stud. math. erth. Math. Unterricht.** Offerten unter **P. J.** postl. Posen. 12500

**Eine junge Dame,**
die bei einer anständigen Familie für eine billige Pension einige Zeit leben möchte, bittet um Bescheid unter B. N. 43 Wilhelmsbrück, Posen. 12466

**Ein Jagdhund,** hell braun mit großen weißen Flecken u. einer Buldoggnase, ist weggelaufen. Der ehrl. Finder wird gebeten, das unterzeichnete Dominium gegen passende Entschädigung zu benachrichtigen. 12481
**Dom. Naramowice bei Posen.**

## Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

ŏ **Santomischel,** 18. August. [Landwirthschaftlicher Verein. Bestätigung. Sommerfest.] Der landwirthschaftliche Ortsverein für Santomischel und Umgegend hielt gestern Nachmittag in Liebchens Gasthof eine Sitzung ab, in welcher Rittmeister a. D. Materne=Chwalkowo einen Vortrag über „Versicherungen“ hielt und Bürgermeister Brust hier über Altersversorgung sprach. — Der Wirth Silbernagel ist zum Schulzen und Ortserheber der Gemeinde Mlodzikowo=Hld. gewählt und bestätigt worden. — Gestern feierte der Männergesangverein aus Schroda sein zweites Sommerfest auf der Eduards=Insel. An der Feier betheiligten sich auch der hiesige Männergesangverein sowie der kaufmännische Verein aus Posen. Bei Konzert, Gesangvorträgen, Spiel und Tanz blieben alle Festtheilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zum Abend beisammen.

⌯ **Schmiegel,** 19. August. [Stiftungsfest. Einbruchsdiebstahl.] Der hiesige Männerturnverein feierte Sonntag sein 28jähriges Stiftungsfest. Nachdem sich die Festtheilnehmer um 4 Uhr Nachmittags versammelt hatten, wurde unter Vorantritt einer Musikkapelle aus Lissa ein Festzug durch die Stadt gemacht, der im Restaurant „Schneiders Mühle“, dem Vereinslokale, endete. Konzert, turnerische Uebungen und Tanz vollendeten das Fest. Der Turnverein „Vorwärts“ von hier war einer Einladung des Kostener Turnvereins gefolgt und betheiligte sich an dessen Stiftungsfeste daselbst. — Beim Kaufmann Zähr hierselbst ist vor einigen Tagen ein verwegener Einbruch verübt worden. Die Diebe sind vom Hofe durchs Fenster ins Komptoir gedrungen und haben mittelst Stemmeisen den Schreibsekretär und die Ladenpulte erbrochen. Glücklicherweise haben sie nur wenige Mark Kleingeld gefunden, welche sie wie einige andere geringwerthige Sachen mitgenommen haben. Herr Zähr hatte am Tage vorher größere Summen einbekommen, diese aber, wie auch die Tageskasse in sein Schlafzimmer mitgenommen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

< **Birnbaum,** 18. August. [Theater. Feuer.] Gestern fand die Eröffnungs=Vorstellung der v. Szmudaschen Theater=Gesellschaft im Zickermannschen Saale hierselbst statt. Es gelangte die Novität „Madame Bonivard“ zur Aufführung und ernteten die Darsteller lebhaften Beifall des zahlreich anwesenden Publikums. — Es kann nicht genug gewarnt werden, die Aufbewahrung von Streichhölzern vor dem Zutritt der Kinder zu sichern. Dies zeigt wieder nachstehender Fall. Am heutigen Nachmittage spielten Kinder in der Nähe des Stalles auf dem Maschinenbauer Findelschen Grundstück in Lindenstadt mit Streichhölzern. Zu ihrem Zeitvertreib entzündeten sie mehrere und gerieth hierbei wohl das umherliegende Stroh in Flammen, welche sich dem Stalle mittheilten. Glücklicher Weise wurde das Feuer noch zeitig genug bemerkt und durch mehrere Kübel Wasser gelöscht. Der verursachte Schaden ist nur gering. Die rasch hinzugeeilten Spritzen traten erst nicht in Thätigkeit.

* **Lissa,** 19. August. [Freiwillige Feuerwehr. Rekonvaleszent.] Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend in ihrem Vereinslokal eine Versammlung ab, die von dem stellvertretenden Branddirektor Herrn H. Arndt eröffnet und geleitet wurde. Zunächst erfolgte die Wahl des ersten Branddirektors, als welcher Herr Glabisch einstimmig wiedergewählt wurde. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf eine Einladung seitens der Feuerwehr Kosten zu dem am 31. d. M. daselbst stattfindenden Verbandstage. Mehrere der Anwesenden erklärten sich bereit, der Einladung Folge zu leisten. Nach Erledigung dieser Angelegenheit kam eine interne Angelegenheit zur Sprache, und zum Schluß erfolgte die Wahl eines stellvertretenden Sektionsführers. Diese fiel auf Schriftsetzer Knecht. Da weitere Gegenstände der Verhandlung nicht vorlagen, so wurde hierauf die Versammlung geschlossen. — Der Gymnasiast Breslauer aus Wollstein, welchem vor einiger Zeit auf der Strecke Lissa=Leipe beide Füße abgefahren wurden, wird in kurzer Zeit aus dem hiesigen Lazareth entlassen werden. Er gedenkt nach seiner völligen Genesung ein anderes Gymnasium, und zwar, wenn wir recht berichtet sind, Köln a. Rh. zu besuchen.

* **Fraustadt,** 19. August. [Sonderbares Festschießen. Ausflug.] An dem Fest= und Wettschießen, welches gestern von der Guhrauer Schützengilde veranstaltet wurde, hatten sich einer Einladung zu demselben entsprechend, 11 Mitglieder der hiesigen Schützengilde nach dort begeben. Der angekündigte offizielle Empfang der Gäste schien in Vergessenheit gekommen zu sein und amüsirten sich die hiesigen Festtheilnehmer, auf sich allein angewiesen, nunmehr nach besten Kräften. Sie tafelten gemeinschaftlich, engagirten die dortige Stadtkapelle zu festlichem Umzug, den sie durch die Stadt ausführten, und schossen dann Nachmittags tapfer mit, sich hierbei durch Abgabe wohlgezielter Schüsse auszeichnend. Eine Preisvertheilung konnte nicht erfolgen, da die in Aussicht gestellten werthvollen und praktischen Gewinne erst noch angekauft werden müssen. Die Rückfahrt wurde wie die Hinfahrt mittelst Omnibus ausgeführt und trafen die Festtheilnehmer gegen Mitternacht hier wieder ein. Von auswärtigen Vereinen bemerkte man noch Vertreter Bojanowos. Die Betheiligung am Schießen war eine nur mäßige. — Der hiesige katholische Gesellen=Verein unternahm am Sonntag einen Ausflug mit Damen nach Kursdorf.

* **Fraustadt,** 19. August. [Der hiesige Verein für Geflügelzucht] hatte am Sonntag das Vergnügen, eine äußerst bewährte Kraft auf diesem Gebiete, Herrn Wagenbauer Laube aus Jauer, in seiner Mitte zu begrüßen. Der Einladung des Vorstandes bereitwilligst entsprechend, hatte der genannte Herr es übernommen, in eingehendster Weise die erschienenen Vorstands= und Komitemitglieder über die Gestaltung und die einzuleitenden Schritte für die im Februar kommenden Jahres hier zu veranstaltende Provinzial=Geflügel=Ausstellung zu informiren. Es soll ein Ehren=Festkomite gebildet und die Spitzen der Behörden sowie angesehene Herren aus Stadt und Umgegend ersucht werden, in dasselbe, wie dies anderwärts überall geschehen, einzutreten. Die Vertheilung der Arbeit auf verschiedene Kommissionen und die Lokalfrage wurden erörtert und endlich eine Uebersicht über den finanziellen Theil einer solchen Ausstellung entgegengenommen. Wie bekannt, ist unter den Mitgliedern des hiesigen Vereins bereits ein Garantiefonds von 500 Mark gezeichnet. Eine Verloosung wird in bestimmte Aussicht genommen und sollen 5000 Loose zur Ausgabe gelangen. (F. V.)

* **Tillendorf,** 18. Aug. [Kinderfest.] Am Sonntag wurde bei schönstem Wetter das Kinderfest der hiesigen Schule gefeiert. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgte unter Vorantritt der Fraustädter Stadtkapelle der Ausmarsch. Auf dem Festplatze begannen unter Leitung ihres Lehrers, Herrn Brettschneider, verschiedene, zum Theil mit Gesang begleitete Spiele. Hunger und Durst wurden mit Kuchen, Kaffee, Würstchen, Semmel und Limonade gestillt und Rittergutsbesitzer Vater, der mit seiner Familie längere Zeit der Freude und den Spielen der Kinder zuschaute, erfreute durch Veranstaltung einer Lotterie jedes Kind mit recht nützlichen und schönen Geschenken. Rittergutsbesitzer Eckhardt, der am Erscheinen verhindert war, hatte seinerseits einen namhaften Geldbetrag zum Kinderfeste gespendet. Das Fest endete, nachdem Lehrer Brettschneider noch ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und Allen, welche zur Festesfreude beigetragen, herzlichen Dank ausgesprochen hatte, mit einem durch bengalische Flammen 2c. erleuchteten Einzug.

g. **Krotoschin,** 19. August. [Landwirthschaftlicher Hilfsverein.] Es wird beabsichtigt für die Kreise Krotoschin, Koschmin, Pleschen und Jarotschin einen landwirthschaftlichen Hilfsverein zu gründen, welcher den Zweck hat, den Ein= und Verkauf von landwirthschaftlichen oder zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Produkte, namentlich von Düngemitteln, Futtermitteln, Sämereien und Maschinen für seine Mitglieder zu bewirken. Behufs Berathung über die Bildung des Vereins wird am 8. k. M. hier eine öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher auch die genannten Nachbarkreise vertreten sein werden.

■ 'v. **Tirschtiegel,** 19. August. [Sommerfest. Seltenheit. Auskrautung der Obra.] Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte vorgestern der hiesige aus 80 Mitgliedern bestehende Landwehrverein sein diesjähriges Sommerfest. Gegen 3 Uhr Nachmittags fand der Festzug, der sich durch die Hauptstraßen unseres Städtchens bewegte, statt. Vor dem auf dem Markte stehenden Kaiserdenkmale wurde Halt gemacht und der Assistenzarzt Dr. Seligsohn hierselbst hielt die Festrede, in welcher er daran erinnerte, daß viele der anwesenden Mitglieder gerade jetzt vor 20 Jahren auf den Schlachtfeldern von Metz kämpften. Dieselbe schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Von 4 Uhr ab gab die Wendsche Kapelle aus Schwerin a. W. im Gescheschen Garten ein sehr gut ausgeführtes Instrumental=Konzert, welches sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Bei Eintritt der Dunkelheit sprachen noch Bürgermeister Nixdorff, Kämmerer Borngräber und Kaufmann Borngräber. Bald nach 8 Uhr war Zapfenstreich. Vor dem mit bengalischen Flammen erleuchteten Kaiserdenkmal wurde der Choral: „Nun danket alle Gott“ geblasen. Eine halbe Stunde später fand Ball im Gescheschen Saale statt, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Das ganze Fest verlief in würdigster Weise und wird dasselbe den Theilnehmern gewiß noch recht lange in Erinnerung bleiben. — Bei einem Besitzer in Eschenwalde warf vor Kurzem eine Sau 16 Junge. Da das Mutterschwein eine solche Anzahl Ferkel nicht ernähren konnte, wurden einem säugenden Jagdhunde von 6 Jungen 4 genommen und ihm dafür 2 Ferkel gegeben. Der Hund läßt die Ferkel nicht nur ruhig säugen, sondern liebkost und beleckt sie wie seine eigenen Jungen. — Heute ist unterhalb der Rybojadeler Brücke mit der Auskrautung der Obra begonnen worden. Die Adjacenten haben sich verpflichtet, pro Morgen Wiese 30 Pf. für diese Arbeit zu zahlen. Man hofft, daß nach geschehener Auskrautung das Wasser fallen und die Wiesen noch in diesem Jahre werden gemäht werden können.

g. **Koschmin,** 19. August. [Zu dem Verschwinden des Musiklehrers Müller] sei noch Folgendes erwähnt: Der genannte Herr, nicht nur ein tüchtiger Musiker und Lehrer, sondern auch ein liebenswürdiger Gesellschafter, hatte am Mittwoch im Orgelkursus noch Unterricht ertheilt, erklärte dann, höchst aufgeregt, den Theilnehmern an demselben, daß er sie leider verlassen müsse. Nichts Schlimmes ahnend, glaubten dieselben, es handle sich um eine kurze Unterbrechung des Unterrichts. Am anderen Tage ging von Krotoschin aus, wohin sich Herr M. — wahrscheinlich zu Fuß — begeben hatte, an den Seminar=Direktor ein Schreiben ein, in welchem er erklärte, daß er sein Amt niederlege. Wohin sich Herr M. begeben, ist bis jetzt unbekannt. Dinge diskreter Natur sollen der Grund seines Verschwindens sein. Die 8 Theil=

---

## Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[44. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Er hatte bereits sein Zimmer in dem stattlichen Hotel erreicht, und sich, nachdem er eine Zigarre in Brand gesetzt, mißmuthig auf das Sopha geworfen, als ihm plötzlich eine Idee kam, die ihn von seinem Lager aufschnellen ließ und in heftige Erregung versetzte. Ein wunderbar erleuchtender Gedanke, durch dessen Ausführung der Konflikt zu allseitiger Befriedigung sich lösen ließ, war es, dessen Genialität ihn über sich selbst in Erstaunen setzte und der ihm doch wieder so natürlich erschien, daß er sich wunderte, nicht eher darauf gefallen zu sein. Aber so ist es ja immer in solchen Dingen — das Ei des Kolumbus bietet das Beispiel dafür, meinte er. Der Treffer in der großen Lebenslotterie, dem er bis jetzt vergeblich nachgejagt, hier war er gefunden. Er brauchte ja nur Magda zu heirathen, dann arrangirte sich die Sache zu voller Zufriedenheit für ihn und seine Mutter.

Je mehr er darüber nachdachte, um so vernünftiger erschien ihm der Gedanke. Es war gar kein Zweifel, daß der Major diesen Ausgang der Sache als den willkommensten betrachten würde, denn auf diese Weise blieb das Erbtheil in der Familie und die Noth seiner Verwandten, an deren Ergehen er denn doch Antheil nahm, war damit gehoben, während das Mädchen sich eine vollkommen unbestreitbare Position erwarb. Wegen der schlechten Erfahrungen, die Ullrich bei den Damen gemacht, war er jedoch in Betreff des Mädchens zur Vorsicht geneigt.

Er erwog, daß seine Chancen unendlich günstiger wären, so lange Magda noch nichts von ihrer Herkunft wußte. Sie durfte darüber nichts erfahren, bis die Sache entschieden war. Wenn er, Ullrich von Drieseck, der vollendete Kavalier, um das einfache Mädchen warb, dann mußte sie sich ja ungemein dadurch geehrt fühlen und ein Korb ihrerseits war wohl kaum zu befürchten. Wenn sie hingegen erst in ihre Rechte eingesetzt war, dann stand die Sache ganz anders, dann hatte sie die Auswahl unter den Jüngsten und Reichsten und, so wenig Ullrich zur Selbsterkenntniß geneigt war, ein Blick in den Spiegel sagte ihm doch, daß die Defekte seiner Erscheinung sich sehr schwer nur noch verbergen ließen und daß es höchste Zeit war, den bewußten Treffer zu ziehen. Wenn er erst ihr Jawort hatte, dann mochte sie hinterher immerhin erfahren, daß er von ihrer Herkunft bereits gewußt, als er um sie warb, sie mußte dann mit einer vollzogenen Thatsache rechnen. Ihm selbst gefiel das Mädchen sehr gut, ja sie hätte geradezu einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, wenn er nicht in ihr die gefürchtete Erbin hätte sehen müssen. Nun würde Alles gut werden, es kam nur darauf an, den Liebenswürdigen zu spielen und in dieser Beziehung glaubte er seiner sicher sein zu können. So vertiefte er sich vor Allem denn mit möglichster Gründlichkeit in das Studium seiner Toilettengeheimnisse.

Am andern Nachmittag stellte Ullrich sich bei den Damen ein und fand bei Mistreß Green eine freundliche Aufnahme, Magda verhielt sich mehr passiv. Er hatte auch schon Vorbereitungen zu einem Ausflug getroffen und die Damen nahmen die Einladung an, in seiner Gesellschaft eine Wagenpartie nach dem Orte Minster zu machen, der zwei Stunden von Ramsgate liegt.

Es war ein hübscher Ausflug. Dichte Alleen beschatteten den Weg, an den Bäumen rankte der Epheu und zog sich am Erdboden in grünem Gewirr hin. Die Häuser waren von Schlingpflanzen, besonders Kletterrosen, umzogen und das schöne Wetter gab dem anmuthigen Landschaftsbilde einen erhöhten Reiz. So wenig sympathisch der Premierlieutenant dem Mädchen war, der mit seinen Liebenswürdigkeiten heute noch mehr als gestern ihr geckenhaft erschien, so mußte doch Magda ihm dankbar sein. Sie liebte die Natur so sehr, aber Frau Green war nicht leicht aus freien Stücken zu einer Partie zu bewegen; durch einen Dritten ließ sie sich eher dazu bringen, wenn sie nämlich mit den Veranstaltungen gar nichts zu thun hatte. Magda aber fühlte sich inmitten der landschaftlichen Reize einigermaßen von ihren Schmerzen entlastet und beachtete nicht viel ihren Begleiter, sondern gab sich ganz den romantischen Eindrücken der Umgebung hin.

So war es heut, so war es an den folgenden Tagen und Ullrich v. Drieseck kaute immer nervöser an seinem Schnurrbarte und ließ ihn immer häufiger durch die Finger gleiten, als er mit jedem Tage der zunehmenden Einsicht sich nicht verschließen konnte, daß er nicht den mindesten Eindruck auf das Mädchen machte. Er wußte nicht, daß, je größer die Mühe war, welche er sich in dieser Beziehung gab, desto weniger anmuthend sein Benehmen erschien. Seine Sprache wurde näselnder, seine Bewegungen gezierter, und das Monocle brauchte er mit einer krampfhaften Häufigkeit, die belustigend wirken mußte.

Mistreß Green machte oft in ihrer drastischen Manier Bemerkungen hinter dem eifrigen Kavalier, die diesem nicht geschmeichelt haben würden, wenn er sie gehört hätte. Sie stellte häufig Vergleiche zwischen ihm und ihrem Neffen an, bei denen Ullrich schlecht weg kam, ließ sich aber seine Besuche und Einladungen gefallen. „Nur für Dich, zu Deiner Zerstreuung, mein Kind,“ sagte sie zu Magda, und wenn diese abwehrte, so wiederholte sie energisch ihren Ausspruch und vertröstete auf Richard Gordons Rückkehr.

Eines Tages erhielten sie denn auch einen Brief von Jenem, worin er seine baldige Ankunft meldete. Sein Freund war am Leben geblieben und ging langsam der Genesung entgegen, sobald er abkommen könne, werde er in Ramsgate erscheinen. Diese Botschaft erfuhr auch Ullrich, als er an demselben Tage mit den Damen eine Bootfahrt im Hafen machte, wobei sie die ganz am Ende des Hafendammes, in der Nähe des Leuchtthurms liegende Kirche, Sailors Home (Seemanns Heim) genannt, besuchten.

„In einigen Tagen und spätestens in einer Woche können wir meinen Neffen erwarten,“ sagte Mistreß Green zu Ullrich v. Drieseck, „er wird sich sicher freuen, Ihre Bekanntschaft zu machen, und Sie werden dann nicht mehr allein die Mühe mit uns haben.“

Der Premierlieutenant stammelte einige höfliche Worte, die das Vergnügen ausdrücken sollten, welches ihm diese Mühe bereitete, er war aber von der Nachricht schwer betroffen worden. In den drei Wochen, die er sich nun hier befand, war er um keinen Schritt weiter gekommen und wenn erst Richard Gordon hier war, dann mußte er jede Hoffnung aufgeben.

Er hatte schon lange einen schweren Stand mit seinem Vetter, der ihm von seinem „Marterbette“ aus einen Brief nach dem andern schrieb, in denen er auf Gewißheit, auf einen entscheidenden Schritt drang; Ullrichs Ausflüchte, daß er immer noch nicht klar sehen könne, daß er ja nur im Interesse des Vetters vorsichtig handle, schienen Diesem nicht mehr recht einleuchten zu wollen. Auch von Magda hatte er nichts Näheres erfahren, sie wußte und ahnte nichts und die Fragen, die er an sie nach ihrer Vergangenheit richtete, konnten demnach kein Resultat herbeiführen.

Er ging mehrere Tage über einen Plan brütend finster umher, endlich war er mit sich ins Reine gekommen. Ein entscheidender Schlag sollte geführt werden, es galt jetzt ein Va banque-Spiel, bei dem er Alles daran setzen mußte, um es zu gewinnen. Nun wohl, er wollte es thun, im Guten oder im Bösen mußte die Entscheidung herbeigeführt werden, ehe es zu spät war.

Er hatte mehrere Male den Weg nach Kingsgate allein gemacht und lud die Damen zu einer Partie nach dort ein. Kingsgate ist kein Dorf, sondern nur ein Platz, wo die Küstenwächter wohnen, und liegt eine ziemliche Strecke hinter Broadstairs. Die Gegend ist rauh und felsig, der Fahrweg führt oben auf der Klippe entlang und fällt nach Kingsgate steil ab. Unten am Strande ist das Fahren verboten, weil dort leicht Unglücksfälle vorkommen könnten. Bei Kingsgate ist die See gewöhnlich unruhig, der Felsen fällt steil ins Wasser ab. Der große Leuchtthurm, North=Foreland=Lighthouse genannt, steht einsam zwischen den Felsen.

Magda hatte diesen wildromantischen Punkt schon öfter zu sehen gewünscht, sie war bisher nur bis Broadstairs ge=

nehmer am Orgelkursus, welche M. ob des vorzüglichen Unterrichts allgemeines Lob spenden, sind um so mehr zu bedauern, als sie bei dem geringen Zuschuß, der ihnen seitens der betreffenden Behörde behufs Theilnahme an dem qu. Kursus gewährt worden, einen bedeutenden Theil der Subsistenzmittel aus eigener Tasche aufbringen müssen.

z. **Ostrowo,** 18. August. [Ausflüge.] Gestern feierte der hiesige Männergesangverein im Konkolewoer Walde ein Sommerfest. Trotzdem die Betheiligung nur sehr gering war, vergnügte sich die Gesellschaft bestens bei Gesang und Tanz bis Einbruch der Dunkelheit. An demselben Tage machte der hiesige Jünglingsverein einen Ausflug nach Antonin unter Führung des Lehrers Feist und der hiesige polnische Gesangverein einen Ausmarsch nach Szczyglicka.

* **Czarnikau,** 19. August. [Der Ausflug des Männergesangvereins] nach Filehne fand unter allgemeiner Betheiligung und begünstigt vom schönsten Wetter statt. Kurz nach 11 Uhr Vormittags traf der Verein nebst Damen auf 5 Wagen vor Filehne ein, wurde vom Vorstande des Männergesangvereins dort empfangen und zu einem Frühschoppen nach dem Schützenhause geleitet. Hier hatte der F. Verein Aufstellung genommen und sang ein Begrüßungslied. Nachdem die üblichen Vorstellungen stattgefunden, entwickelte sich eine recht lebhafte Unterhaltung, unterbrochen durch einige Lieder, welche abwechselnd von den drei Vereinen vorgetragen wurden. Nach einer Mittagspause fand dann eine gemeinschaftliche Ausfahrt der Vereine nach Follstein statt, wo für die Damen ein Topfschlagen und Vogelwerfen arrangirt und einige Spiele aufgeführt wurden. Mit einem Tanzvergnügen schloß das hübsche Fest. Leider wurde dem Gesange etwas zu wenig Rechnung getragen.

* **Bromberg,** 19. August. [Der Verein Bromberger Radfahrer] veranstaltet bekanntlich am 31. d. Mts. eine Wettfahrt. Das uns zugegangene Programm weist folgende Nummern auf: 1. Eröffnungsfahren für Zweiräder (hohe und niedrige), 2000 Meter, Einsatz 3 Mark, 1 Medaille und 3 Ehrenpreise: Werth 50, 25 und 15 Mark. 2. Dreirad-Hauptfahren: 3000 Meter, Einsatz 5 Mark, 2 Medaillen nnd 3 Ehrenpreise: Werth 75, 40 und 20 Mark. 3. Niederradfahren. 3000 Meter, Einsatz 3 Mark, 2 Medaillen und 3 Ehrenpreise: Werth 50, 30 und 20 Mark. 4. Junioren-Zweiradfahren (auf hohen und niedrigen Rädern). 2000 Meter, Einsatz 3 Mark, 3 Ehrenpreise: Werth 30, 20 und 10 Mark. 5. Dreiradfahren mit Vorgabe. 2000 Meter. Einsatz 3 Mark, 3 Ehrenpreise: Werth 30, 20 und 10 Mark. 6. Klubfahren mit Vorgabe. 2000 Meter, Einsatz 3 Mark, drei Ehrenpreise: Werth 30, 20 und 10 Mark. 7. Hochrad-Hauptfahren. 7500 Meter, Einsatz 6 Mark, 3 Medaillen und 3 Ehrenpreise: Werth 100, 60 und 30 Mark. Zu sämmtlichen Fahren sind nur Tourenmaschinen zulässig. Die Bahnlänge beträgt 333⅓ Meter. — Nennungsschluß Dienstag, den 26. August.

---

* **Breslau,** 18. August. [Fahrlässige Tödtung.] Der 29 Jahre alte Kaufmann Frankfurter trug sich infolge des Verlustes seines Vermögens schon seit längerer Zeit mit dem Plane, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Als er sich am Sonnabend Nachmittag in der Restauration seines Schwagers aufhielt, fand er zufällig in einer Schublade einen geladenen Revolver und Patronen zu demselben vor und eignete sich die Schußwaffe unbemerkt an, um damit seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Sonntag Nachmittag, gegen 3 Uhr, besuchte Frankfurter den ihm befreundeten Tischlermeister Waldmann. Im Laufe der Unterhaltung äußerte Frankfurter seinem Freunde gegenüber, letzterer solle sich nicht ärgern, sondern sich lieber erschießen, wie er dies auch thun werde. Bei dieser Gelegenheit zog er den Revolver aus der Tasche und zeigte denselben seinem Freunde. Auf unerklärliche Weise entlud sich hierbei die Schußwaffe, und die Kugel drang dem Tischlermeister Waldmann in den Leib, der kurze Zeit darauf starb. Der Kaufmann Frankfurter wurde verhaftet. Der Erschossene, welcher im Alter von 28 Jahren stand, war erst ein Jahr lang verheirathet.

* **Löbau,** 19. August. [Verbrannt. Durchgegangen.] Ein furchtbares Unglück hat vorgestern die verwittwete Frau Bürgermeister D. betroffen. Sie war zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags damit beschäftigt, den Petroleumkocher mit frischem Petroleum zu versehen, als die Flamme, welche sie unvorsichtigerweise dabei brennen ließ, in das Glasbassin zurückschlug. Letzteres explodirte und in demselben Augenblick stand Frau D. in Flammen. Auf ihr Hilfegeschrei kamen die Mitbewohner des Hauses herbei geeilt, konnten jedoch nicht hinein, da Frau D. ihrer Gewohnheit gemäß, die Thür von innen verschlossen hatte. Nachdem man endlich die Thür eingeschlagen hatte, fand man die Frau fast ganz verkohlt, aber noch lebend vor. Sie blieb bei völligem Bewußtsein, bis sie unter den unsäglichsten Leiden 8 Uhr Abends ihren Geist aufgab. — Der Schuhmachermeister S. von hier ist mit allen seinen Baarmitteln nach Amerika durchgegangen, Frau und Kind in den traurigsten Verhältnissen zurücklassend. Th. O. Z.

* **Krojanke,** 19. August. [Fahnenweihe. Eisenbahnunfall.] Am vorigen Sonnabend wurde hier das Stiftungsfest des Männergesangvereins „Liedertafel“, verbunden mit Fahnenweihe, begangen. Dieser Verein hat sich in einem Jahre bedeutend gehoben. Der Verein zählt 32 Mitglieder und erfreut sich eines steten Wachsens unter der Leitung seines Dirigenten, Organist Schneider. Nachmittags um 2 Uhr wurde von den Mitgliedern des Vereins unter Vorantritt der Kroner Musikkapelle die Fahne von dem Vorsitzenden Sattlermeister Lüdtke abgeholt, von wo aus zehn Fahnenjungfrauen die mit Blumen und Laub reichgeschmückte Fahne bis vor das Vereinslokal trugen und sodann dieselbe nach dem von dem Fräulein Hartmann gesprochenen Prolog dem Sängerbunde überreichten. Hierauf hielt Lehrer Schneider eine recht ergreifende Fest- und Weihrede. Der Weihe-Akt schloß mit einem von dem Vorsitzenden ausgebrachten Hoch auf den Kaiser. Hierauf fand der Ausmarsch nach dem nahen Walde statt, wo bei Gesang, Musik und Tanz die Nachmittagsstunden in der heitersten Stimmung dahinflossen. Bei buntem Scheine zahlreicher Fackeln wurde Abends der Einmarsch, dem sich etwa 20 Festwagen anschlossen, gehalten. Ein Tanzkränzchen im Frankschen Saale hielt die Gäste bis 5 Uhr Morgens gemüthlich zusammen. — Ein schreckliches Unglück hat sich auf der Eisenbahnstrecke zwischen Krojanke und Schönfeld zugetragen. Der bei einem Viehhändler beschäftigte Ziebarth von hier fuhr vorgestern in später Nacht, von einer Geschäftsreise kommend, seiner Heimath zu. Er mochte wohl übermüdet und eingeschlafen sein, als er in demselben Augenblicke, als der Nachtzug heranbrauste, auf die Eisenbahnstrecke kam. Der Unglückliche wurde, als die Lokomotive den Hinterwagen erfaßte, auf die Schienen des zweiten Geleises geworfen, wodurch derselbe erhebliche Kopfwunden, sowie Arm- und Beinbrüche erlitt, so daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. (N. Z.)

* **Hammerstein,** 19. August. [Ein bedauernswerthes Unglück] hat sich schon wieder ereignet. Gestern gingen drei Schulknaben nach dem Schießplatz, um nach Beendigung der Schießübung Sprengstücke zu sammeln. Die gesammelten Stücke wurden darauf der Militärverwaltungs-Kommission gegen Bezahlung abgegeben. Der eine Knabe behielt aber einen noch nicht krepirten Zünder zurück. Zu Hause angelangt, versuchten die Knaben nun den Zünder zu entladen, und da ihnen dies nicht gelang, holte der eine von ihnen eine Schachtel Zündhölzer und steckte den Zünder an. Plötzlich explodirte dieser und verletzte die Knaben in gräßlicher Weise. Dem einen Knaben wurde ein handgroßes Loch in die Brust gerissen und eine Hand zerschmettert. Dieser ist bereits gestorben. Dem zweiten wurde der Kopf gespalten, das eine Auge ausgerissen und das ganze Gesicht verbrannt. Der Bedauernswerthe liegt hoffnungslos darnieder. Der dritte Knabe erhielt eine Verletzung an der Backe.

* **Bohnsack,** 19. August. [Holztransport. Uferschutzbauten.] Der Holztransport auf der Weichsel aus den polnischen Waldungen nach Danzig ist dies Jahr sehr groß, täglich treffen bei der Plehnendorfer Schleuse eine große Menge Traften mit Hölzern aller Art ein. Die todte Weichsel von Plehnendorf bis unweit Danzig, eine Strecke von etwa 1½ Meile, ist an beiden Ufern so dicht mit Flößen bedeckt, wie schon seit Jahren nicht. Auf einigen Stellen ist nur noch eine so schmale Rinne offen, daß zwei Dampfer nur mit Vorsicht an einander vorbeifahren können. — Die Uferschutzbauten an dem Bohnsack-Neufährer Weichselufer werden von drei Buhnenmeistern mit ungefähr 100 Arbeitern ununterbrochen fortgesetzt. In der Danziger Weichsel befinden sich noch viele Sandbänke, welche dem Schiffsverkehr Hindernisse bieten; es sind deshalb mehrere fiskalische Dampfbagger in Thätigkeit, um diese gefährlichen Stellen zu beseitigen.

* **Pr. Stargard,** 19. Aug. [Die Verhaftung eines Deserteurs] des 141. Infanterie-Regiments Namens Tabert verursachte am Sonnabend große Aufregung. Derselbe war in einem hiesigen Schanklokal mit dem Wirth in Streit gerathen und bedrohte denselben mit einem Messer, was seine polizeiliche Verhaftung zur Folge hatte. Bei dieser Gelegenheit entpuppte sich T. als Deserteur. Er hat vor längerer Zeit 6 Monate bei dem Regiment gedient, ist alsdann nach Rußland desertirt, jedoch wieder zurückgekehrt. T. wurde der Militärbehörde überwiesen.

## Aus dem Gerichtssaal.

**München,** 13. August. Nach § 120 des Reichsstrafgesetzes wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft, wer „einen Gefangenen aus der Gefangenen-Anstalt oder aus der Gewalt der bewaffneten Macht, des Beamten oder desjenigen, unter dessen Beaufsichtigung, Begleitung oder Bewachung er sich befindet, vorsätzlich befreit oder ihm zur Selbstbefreiung behilflich ist.“ Dieser Bestimmung hat das Oberlandesgericht in München die Auslegung gegeben, daß ein im Schularrest befindlicher Knabe Gefangener im Sinne des § 120 sei. Ein Mann hatte seinen sechsjährigen Sohn, welcher nachsitzen mußte, aus dem nicht verschlossenen Schulzimmer ohne Erlaubniß des Lehrers abgeholt und war deshalb unter Anklage gestellt worden. Das Landgericht zu Bayreuth lehnte die Verfolgung ab, auf die Beschwerde des Staatsanwalts ordnete aber das Oberlandesgericht in München die Erhebung der Anklage an, weil der Schularrest sich als eine in gesetzlich gebilligter Form aus Gründen des öffentlichen Interesses verfügte Entziehung der persönlichen Freiheit darstelle, der Schüler also als Gefangener im Sinne des § 120 des Strafgesetzbuches zu betrachten sei. In der darauf stattgehabten Verhandlung blieb das Landgericht Bayreuth bei seiner Ansicht, daß das Zurückbehalten fauler Schulkinder zum Zweck der Nachholung ihrer mangelhaften Schularbeiten nicht als Gefangenschaft im Sinne des Strafgesetzbuches angesehen werden könnte. Da der Staatsanwalt, welcher eine Gefängnißstrafe von einem Tage beantragt hatte, wohl eine Revision einlegen wird, so wird sich demnächst das Reichsgericht mit der Frage zu beschäftigen haben, ob es in der Lage ist, der Ansicht des Münchener Oberlandesgerichts beizupflichten.

## Landwirthschaftliches.

r. **Die Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirthschaften** hat den Zweck, einerseits durch die Aussicht auf die zu erlangende Auszeichnung und den materiellen Werth der Prämie, sowie durch die von Seiten der Prämiirungskommission zu ertheilenden Rathschläge kleinere Landwirthe zu einer rationellen Wirthschaftsführung anzuregen, andererseits durch die Thätigkeit der Prämiirungs-Kommissionen Wirthschaften zu ermitteln, welche für die betreffenden Verhältnisse mustergiltig sind, sowie durch die Beschreibung dieser Musterwirthschaften anregend und fördernd auf andere klei-

---

kommen, aber Mistreß Green hatte immer den weiten und gefährlichen Weg gefürchtet. Sie machte auch heute Ausflüchte, äußerte vielerlei Bedenken, die Ullrich scheinbar zu widerlegen suchte, bis er mit seinem im Voraus geplanten Vorschlage herauskam, daß Mistreß Green Magda allein die Betheiligung an der Partie gestatten möchte, was eine harmlose Sache sei, da noch mehrere Bekannte in einem oder zwei Wagen sich an dem Ausfluge betheiligten.

Frau Green, die Magda niemals allein mit dem fremden Kavalier hätte gehen lassen, obgleich sie ihn für einen sehr harmlosen Menschen hielt, gab unter diesen Umständen ihre Einwilligung, und Magda konnte aus Artigkeit nicht ablehnen, da sie früher selbst dorthin gewollt. Mit einem eigenthümlichen Leuchten in den Augen verabschiedete sich Ullrich von den Damen, um alle nöthigen Veranstaltungen zu der Partie zu treffen.

Am andern Tage gleich nach Mittag hielt er mit einem leichten einspännigen Kabriolet unterhalb der Klippe in der Harbour-Stret; Magda war von Mistreß Green begleitet, sie erschien etwas später als vorher verabredet worden war. Es berührte sie unangenehm, als sie das kleine Gefährt sah, welches sie zwang, mit ihrem Begleiter allein in nächster Nähe die Fahrt zu machen, denn sie zögerte etwas. Mistreß Green sah sich um.

„Wo sind die andern Herrschaften, die sich an dem Ausflug betheiligen wollten, Sir?“ fragte sie.

„Soeben langsam vorausgefahren,“ antwortete Ullrich v. Drieseck unbefangen, „wir holen sie schnell ein.“

Mistreß Green schüttelte etwas unbefriedigt den Kopf. Magda stieg zögernd auf den Wagen, es fehlte nicht viel, und das Mädchen, welches sein Mißbehagen nur schwer zu verbergen vermochte, wäre zurückgeblieben.

„Ich bringe Ihnen das Fräulein wohlbehalten wieder, verlassen Sie sich darauf!“ sagte Ullrich; er hatte etwas Hastiges, Nervöses in seinem Wesen und athmete erleichtert auf, als er, nachdem Mistreß Green ihn noch einmal zur Vorsicht ermahnt, das Pferd antreiben konnte.

Es wurde zwischen den Beiden nicht viel gesprochen, Magda konnte noch immer das unangenehme Gefühl nicht überwinden. Sie war ja früher mit Richard Gordon auch viel allein ausgegangen, aber da hätte sie keinen Augenblick das Vertrauen verlieren können, während das süßliche Benehmen des neben ihr sitzenden Kavaliers ihr schon längst lästig war und das Alleinsein mit ihm ihr wenig anmuthend erschien. Sie hatte nur unter der Voraussetzung zu der Partie sich bereit erklärt, daß diese in größerer Gesellschaft stattfinden werde und nun blickte sie immer den Weg voraus, ohne die betreffenden Wagen zu sehen.

„Es ist doch sonderbar,“ sagte sie endlich, „daß wir die Andern immer noch nicht eingeholt haben.“

„Ich wundere mich selbst darüber,“ antwortete Herr von Drieseck.

„Offen gestanden, ist dies eine Rücksichtslosigkeit von den Herrschaften, die ich ihnen nicht zugetraut hätte.“

„Gewiß treffen wir sie in Broadstairs,“ vertröstete Ullrich seine Dame. Und dann setzte er nach einer Pause mit leiser Empfindlichkeit hinzu: „Fühlen Sie sich unter meinem Schutze denn nicht vollkommen sicher, mein werthes Fräulein? Es wäre mir sehr schmerzlich, wenn dies nicht der Fall wäre.“

Magda schwieg, sie unterdrückte aus Gutherzigkeit jede weitere Bemerkung; in Broadstairs aber waren ebenfalls keine Wagen aus Ramsgate zu erblicken, und einen Moment dachte Magda daran, von ihrem Begleiter sich wieder zurück fahren zu lassen. Das erschien ihr denn aber doch kindisch und ein Gefühl des Stolzes regte sich zugleich in ihr. Was hatte sie zu fürchten? Höchstens konnte man dies Selbander unpassend finden, aber daran war nun nichts mehr zu ändern und so mochte die Partie denn auch vollendet werden.

Der Weg fiel von Broadstairs nach Kingsgate immer steiler ab, besonders eine gefährliche Stelle gab es, die ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Orten lag. Ganz dicht am Absturz der Klippe führte der Weg entlang und ein unruhiges Thier hätte hier leicht das Gefährt in die Tiefe stürzen können. Der Führer des Wagens hatte seine ganze Aufmerksamkeit dem Pferde zuzuwenden, das aber ruhig und offenbar nicht zum ersten Male diesen Weg machte. Frau Green würde gewiß in keinem Fall diese Strecke zu Wagen zurückgelegt haben, der Heimweg war ungefährlicher, weil dann die Straße aufwärts ging. Endlich kamen sie in Kingsgate an und auch hier war Niemand zu erblicken.

Ullrich von Drieseck sprach sein Befremden aus; es müsse ein Mißverständniß vorliegen, meinte er, doch konnte er seine Verlegenheit nicht ganz verbergen. Magda antwortete nicht darauf, sie hatte ihre eigenen Gedanken, war aber zu stolz, noch ein Wort zu sagen.

Sie stiegen zwischen den Felsen herum, während einer der Küstenwächter sich um den Wagen kümmerte, besichtigten den Leuchtthurm und klommen die Stufen empor zu der Plattform, auf welcher die Lampen angebracht waren und von wo sich ein weiter Blick über die See bot. Klippen, Felsen ringsum, an denen die schäumenden Wellen sich brachen, welche ihren Gischt weit hinauf spritzten. Da sich der Himmel auch noch zu bewölken begann, wurde das Bild noch düsterer, unheimlicher.

„Es wird eine hohe Fluth geben,“ meinte der Wächter, der das Paar herumführte, „verbunden mit starkem Wind.“

„So wollen wir uns nicht länger aufhalten!“ sagte Magda.

„Fürchten Sie sich?“ fragte Ullrich mit einem leisen ironischen Lächeln.

Das Mädchen kräuselte spöttisch die Lippen.

„Ich fürchte mich nicht, mag die Natur stürmen, mag sie uns ein freundliches Bild bieten, immer finde ich sie schön, erhaben und groß.“

Sie waren von dem Thurm herabgestiegen und standen allein zwischen den Felsen. Ueber ihnen das graue Gewölk, vor ihnen das Brausen der See, welches in ein immer stärkeres Heulen überging — erhaben und groß, wie Magda eben gesagt, das war der Eindruck der Natur um sie.

Das Mädchen hatte nicht darauf geachtet, daß das Benehmen ihres Begleiters eine immer größere Erregung verrieth, sie fühlte sich so wunderbar angeregt und erhoben, der Pulsschlag der Allmacht, der aus dem Brausen des Meeres zu ihr tönte, stimmte sie zu heiliger Andacht und Verehrung vor etwas Unbekanntem, Großem, Allmächtigem, dem gegenüber das kleine Menschenkind sich seines winzigen Nichts so vollkommen bewußt wird.

Plötzlich griff ihr Begleiter nach ihrer Hand, und als sie erstaunt ihn anblickte, sah sie in ein erregtes Gesicht, dessen Augen flehend auf sie gerichtet waren.

„Mein theures Fräulein, ich habe Ihnen etwas abzubitten, seien Sie nicht grausam gegen mich!“

„Ich wüßte doch nicht,“ sagte Magda kühl, indem sie ihre Hand zu befreien suchte, was ihr vorläufig nicht gelang.

„Jawohl — ich habe Sie hintergangen, die Partie heute zu Zweien war von mir geplant.“

„Ah so —“ sagte Magda mit einem verächtlichen Ausdruck.

„Sie haben ein Recht, mir zu zürnen, es war eine Kühnheit, eine — aber vielleicht sind Sie nicht unversöhnlich, wenn Sie erfahren, welches Motiv mich dazu zwang.“

„Ich bin nicht neugierig darauf,“ entgegnete das Mädchen kalt, „bitte, geben Sie meine Hand frei!“

„Nicht eher, als bis Sie mir verziehen haben. Nicht leichtsinnig kompromittiren wollte ich Sie —“ Magda warf stolz den Kopf zurück — „die volle Satisfaktion halte ich bereit, indem ich die Bitte ausspreche, zu der ich mir auf diese Weise Gelegenheit gesucht, die Bitte, welche Ihr Herz verstehen wird, ehe ich sie in Worte gekleidet.“

„Mein Herz sagt mir in diesem Falle nichts,“ entgegnete das Mädchen kalt und mit einem Ton, der dem Kavalier jedes weitere Wort ersparen sollte. Sie hatte auch energisch ihre Hand aus der seinen befreit.

(Fortsetzung folgt.)

nere Wirthe einzuwirken. Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen hat derartige Prämiirungen für dieses Jahr zum ersten Mal eingeführt; zu den ausgeschriebenen beiden Konkurrenzen haben im Bromberger Bezirk 10 und im Posener Bezirk 18 Bauern ihre Wirthschaften angemeldet. Von der Prämiirungskommission sind bei der Konkurrenz in den Kreisen Inowrazlaw, Strelno und Mogilno zuerkannt worden: Der erste Preis von 300 M. dem Ackerwirth Friedrich in Wonorze-Kolonie, der zweite Preis von 200 M. dem Ackerwirth Schott in Wonorze, der dritte Preis von 100 M. dem Ackerwirth Mutschler in Wonorze; bei der Konkurrenz in den Kreisen Schrimm, Kosten und Schmiegel: der erste Preis von 300 M. dem Ackerwirth Jungfer in Krosno, der zweite Preis von 200 M. dem Ackerwirth Eichhorst in Hohensee, der dritte Preis von 100 M. dem Ackerwirth Handke in Hohensee.

## Handel und Verkehr.

** **Deutsche Reichsbank.** Obwohl der in unserem gestrigen Mittagblatt zur Veröffentlichung gelangte Ausweis der deutschen Reichsbank eine Verminderung des Baarvorraths konstatirt, darf derselbe doch in seiner Gesammtheit als ein sehr günstiger bezeichnet werden. Das Portefeuille der Reichsbank erfuhr eine Abnahme um 1 839 000 M., der Bestand an Lombardforderungen eine solche um 1 411 000 M., während der Bestand an Effekten um 1 286 000 Mark gestiegen ist. Die letztere Zunahme dürfte mit der Auflösung des Konsortiums für die 3½ prozentige deutsche Reichsanleihe in Zusammenhang stehen. Der Betrag der umlaufenden Noten erfuhr eine Verringerung um 12 630 000 M., während sich im Giroverkehr eine Zunahme von 7 092 000 M. zeigt. Demgegenüber erscheint die Abnahme des Metallbestandes um 3 548 000 M. nicht bemerkenswerth. Der Bestand an Reichskassenscheinen ist um 110 000 M., der an Noten anderer Banken um 341 000 M. gestiegen.

** **Preußische Staats-Prämien-Anleihe von 1855.** Die planmäßige 36. Ziehung von 58 Serien der Staats-Prämien-Anleihe von 1855, welche die am 1. April 1891 mit 366 M. einzulösenden Schuldverschreibungen enthalten, wird am 15. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Sitzungszimmer der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Oranienstraße 92/94, in Gegenwart eines Notars öffentlich stattfinden.

** **Verein für Zellstoff-Industrie.** Die Subskription auf die Aktien des Vereins für Zellstoff-Industrie hat ein Gesammtresultat von über 7 Millionen Mark ergeben. Wegen der vielen Zeichenstellen und der großen Anzahl der Zeichner hat die Zutheilung längere Zeit in Anspruch genommen und wird das Resultat daher erst heute den auswärtigen Subskribenten mitgetheilt werden können.

** **Berliner Stadtanleihe.** Der Reichsanzeiger veröffentlicht nunmehr das Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Berlin zum Betrage von 55 000 000 Mark Reichswährung mit 3½ Prozent Verzinsung und 1 Prozent Amortisation.

** **Italienisches Bodenkreditinstitut.** Das „Boll. delle Finanze" glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß die Errichtung der neuen Bodenkreditanstalt mit Betheiligung deutscher Bankiers mit einem Viertel des Gesellschaftskapitals in Aktien 12½ Mill. L. gesichert sei. Eine Zusammenkunft von Vertretern der italienisch-deutschen Gruppe zur endgiltigen Feststellung der Modalitäten werde gegen Ende der vorigen Woche, wahrscheinlich in der Schweiz stattfinden.

** **Güterandrang auf Rumänischen Bahnen.** Nach einer telegraphischen Meldung verweigern die rumänischen Bahnen wegen Güterandranges bis auf Weiteres Lieferfristen für Fracht und Eilgüter; ebenso sind Güter mit Lieferzeit ausgeschlossen.

** **Zum Fallissement Siegmar Triest in Hamburg.** Aus Warschau, 19. August, wird uns geschrieben: An dem Fallissement der Hamburger Spiritus- und Exportfirma Siegmar Triest ist auch unser Platz nicht unwesentlich betheiligt. Ein hiesiger Spiritus-Exporteur, der mit 200 000 Mark in Mitleidenschaft gezogen worden ist, hat bereits die Zahlungen eingestellt. Die Warschauer Diskonto-Bank hat 20 000 M., die Warschauer Handelsbank ebenfalls ca. 20 000 M. zu fordern. Auch zwei Privat-Kapitalisten sind mit je 60 bis 70 000 Mark engagirt.

** **Russische Goldanleihe III. Emission von 1890.** Die mit dem Deutschen Reichsstempel versehenen Interimsscheine der 4prozentigen Russischen Goldanleihe III. Emission von 1890 können vom 20. August cr. ab gegen die definitiven Stücke mit Coupons per 1. September cr. bei dem Bankhause S. Bleichröder und der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin umgetauscht werden.

** **Petersburger Privat-Handelsbank.** Aus Petersburg schreibt man: Mit der Courssteigerung auf 280, welche die Aktien der Petersburger Privat-Handelsbank heute erfahren haben, scheint die Angelegenheit ihren Abschluß gefunden zu haben, welche in der hiesigen Börsen- und Handelswelt einige Tage hindurch eine leicht begreifliche Erregung hervorgerufen hatte. Die Petersburger Privathandelsbank ist die älteste des hiesigen Platzes; ihr Entstehen fällt in das Jahr 1864. Um so befremdlicher mußten die nun bekannten Thatsachen erscheinen, die Brandt, dem langjährigen Leiter des Institutes, zum Vorwurf gemacht werden. Daß der ruhige, solide Mann Unterschlagungen in so bedeutender Höhe verübt, erregte allgemein Aufsehen und die Sache fand Anfangs keinen rechten Glauben. Auch scheint es unbegreiflich, daß der Aufsichtsrath bei den Bücherrevisionen nicht auf die Unregelmäßigkeiten gestoßen ist. Wie sich nun herausstellt, sind 250 000 Rubel auf Interimscheck gebucht und eine bedeutende Summe ist in baar unterschlagen. Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haben schwere Opfer gebracht, um die Verluste noch vor dem Bekanntwerden zu decken. Die gestrige Baisse ist auf die Nachricht von einer Verkürzung der Beamtengehälter und der sich daran knüpfenden Konsequenzen hervorgerufen. Die gesammte Herabsetzung beträgt indeß ca. 10 000 Rubel, bei einigen Beamtengehältern 25 Prozent. Die Leitung der Anstalt ruht nun in anderen Händen und die Courssteigerung an der heutigen Börse zeigt, daß die Besorgniß vor weiteren Konsequenzen geschwunden ist.

** **Russische Naphta-Industrie.** Vom russischen Finanzminister ist eine besondere Kommission niedergesetzt worden, die eine Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife für Naphtaprodukte-Ausfuhr ausarbeiten soll.

W. **Posen,** 20. August. [Original-Wollbericht] (Nachdruck verboten.) Das Eintreffen einiger größerer Fabrikanten und Großhändler hat dem Geschäfte während der letzten 8 Tage eine größere Regsamkeit verliehen und auch nicht unbedeutende Verkäufe herbeigeführt. Unsere Lagerinhaber zeigten den anwesenden Käufern Entgegenkommen, in Folge dessen die Abschlüsse leicht von Statten gingen. Ein schlesischer Großhändler erwarb mehrere hundert Zentner feinere polnische und posensche Tuchwollen a 156 bis 160 M., ein Berliner Großhändler mehrere hundert Zentner gute Stoffwollen a circa 150 M., ein rheinischer Fabrikant eine Partie feine posensche Tuchwolle a 160 und ein lausitzer Fabrikant 300 Zentner bessere Rustikalwollen a circa 120 M. Von ungewaschener Kreuzungs- und Lammwolle kaufte ein ostpreußischer Wäscher 1000 Zentner a ca. 60 Mark. Auch in der Provinz sind größere Posten von Stoff- und Tuchwollen an auswärtige Großhändler verkauft worden. Die Tendenz ist eine durchaus feste und eine Preissteigerung von 4—6 M. gegen letzten Wollmarkt zu verzeichnen. Das hier verkaufte Quantum wird durch Zufuhren in nächster Zeit wieder ersetzt werden.

## Börsen-Telegramme.

**Berlin,** 20. August. **Schluß-Course.**

| | 20. | Not.v.19. |
|---|---|---|
| **Weizen** per August . . . . | 195 — | 193 50 |
| do. Sptbr.-Oktbr. . . . . | 187 50 | 186 50 |
| **Roggen** per August . . . . | 169 — | 168 75 |
| do. Sptbr.-Oktbr. . . . . | 164 — | 163 — |
| **Spiritus.** (Nach amtlichen Notirungen.) | | Not.v.19. |
| do. 70er loko . . . . . | 40 60 | 40 40 |
| do. 70er Aug.-Septbr. . | 39 50 | 39 40 |
| do. 70er Septbr.-Oktbr. . | 38 80 | 38 50 |
| do. 70er Oktbr.-Novbr. . | 36 70 | 36 20 |
| do. 70er Novbr.-Dezbr. . | 35 80 | 35 20 |
| do. 50er loko . . . . . | — — | — — |

| | | Not. v. 19. | | | Not. v. 19. |
|---|---|---|---|---|---|
| Konsolidirte 4% Anl. | 106 40 | 106 40 | Poln. 5% Pfandbr. | 72 50 | 72 50 |
| 3½ „ | 99 80 | 99 75 | Poln. Liquid.-Pfdbr | 68 90 | 69 — |
| Pos. 4% Pfandbrf. | 102 10 | 102 10 | Ungar. 4% Goldrente | 90 30 | 90 80 |
| Pos. 3½% Pfandbr. | 98 — | 98 — | Ungar. 5% Papierr. | 89 25 | 89 25 |
| Pos. Rentenbriefe | 102 75 | 102 80 | Oestr. Kred.-Akt. ultimo | 173 10 | 172 60 |
| Oestr. Banknoten | 179 75 | 179 90 | Oest. fr. Staatsb. ultimo | 107 75 | 107 75 |
| Oestr. Silberrente | 81 25 | 80 75 | Lombarden ultimo | 67 25 | 67 25 |
| Russ. Banknoten | 245 75 | 245 70 | **Fondsstimmung** | | |
| Russ 4½% BdkrPfdbr | 100 90 | 100 90 | ziemlich fest | | |
| Ostpr.Südb.E.S.A | 100 — | 100 75 | Inowrazl.Steinsalz | 46 — | 46 40 |
| MainzLudwighfdto | 120 40 | 120 75 | Ultimo: | | |
| Marienb.Mlaw dto | 66 90 | 66 75 | Dux-Bodenb.Eisb A | 235 — | 235 40 |
| Italienische Rente | 95 40 | 95 80 | Elbethalbahn „ | „104 90 | 104 30 |
| Russ4%konsAnl1880 | 98 25 | 98 10 | Galizier „ | „ 90 — | 90 — |
| dto. zw. Orient.Anl. | 77 25 | 77 — | Schweizer Ctr. „ | „157 80 | 157 75 |
| dto.Präm.-Anl1866 | — — | — — | Berl. Handelsgesell. | 171 50 | 173 — |
| Rum. 6% Anl. 1880 | 102 25 | 102 25 | Deutsche B. Akt. | 168 75 | 169 50 |
| Türk. 1% konf. Anl. | 18 75 | 18 75 | DiskontoKommand. | 226 — | 227 — |
| Pos.Spritfabr.B.A | 97 — | 96 75 | Königs-u. Laurah. | 160 50 | 159 90 |
| Gruson Werke | 152 — | 155 — | Bochumer Gußstahl | 172 — | 174 25 |
| Schwarzkopf | 219 — | 223 — | Russ. B. f. ausw. H. | 78 60 | 78 25 |
| Dortm.St.Pr.L.A. | 103 10 | 104 60 | | | |

Nachbörse: Staatsbahn 107 75, **Kredit** 173 —, **Diskonto-Kommandit** 226 10.

## Marktberichte.

** **Berlin,** 19. August. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ziemlich starke Zufuhr. Rind- und Schweinefleisch besseres Geschäft bei behaupteten Preisen. Preise für Kalb- und Hammelfleisch weichen. Geschäft schleppend. Wild und Geflügel. Zufuhr von Wild mäßig. Geschäft lebhaft. Für Rebhühner herrschte große Kauflust. Preise hoch. Fische. Unverändert. Butter und Käse. Zufuhr ungenügend. Preise in Folge starker Nachfrage hoch. Gemüse. Unverändert. Obst. Zufuhr stärker. Preise fest. Preißelbeeren knapp, jedoch stehen für die nächsten Tage größere Zufuhren aus Schweden in Aussicht.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 54—58, IIIa 40—53, Kalbfleisch Ia 55—65, IIa 40—53, Hammelfleisch Ia 60—65, IIa 48—59, Schweinefleisch 60—65, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen —100 Mark, do. ohne Knochen —110 Mark, Lachsschinken 150—170 M., Speck, ger. 75 M., harte Schlackwurst 140 M. per 50 Kilo.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,25—2,75 M., Enten 1,30—1,70 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 1,20—1,40 M., do. junge 0,40—0,85 M., Tauben 0,40—0,50 M., Zuchthühner 0,75 bis 1,00 M., Perlhühner —2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 12 Ctm. u. mehr pr. Schock —11,30 M., do. mittelgroße 3,10 M., do. kleine 10 Ctm. 1,05—1,40 M., do galizische, unsortirt 2,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 103—106 M., IIa. 96 bis 100 M., Holsteiner u. Mecklenburger Ia 100—104, do. IIa 96—100 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 100—104 M., do. do. IIa. 96—100 M., geringere Hofbutter 88—93 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70—80 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,95 M., Prima do. do. 2,90 M., Durchschnittswaare do. 2,85 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. hiesige 4,50—6,00 M., do. egypt. — M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,50, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Lit. 1,00—2,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 10—15 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 15—20 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 4,00 bis 5,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,50 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 6—7 M., Eßbirnen p. Tiene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. — M., Kirschen, saure per 50 Liter 10—12 Mark, Himbeeren, per ½ Kg. — Pf., Johannisbeeren, p. Tiene 1,50 Mark, Blaubeeren, per 50 Liter 6,00—8,00 Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 10,00—11,00 M. Zitronen, Messina. 25—26 M. per 50 Kilo.

** **Breslau,** 20. August, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen schwache Zufuhr, per 100 Kilogramm weißer 17,60 bis 18,00 bis 19,90 Mark, gelber 17,50 bis 17,90—18,90 M. — Roggen schwach angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 15,00 bis 15,50 bis 15,90 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilogramm gelbe 11,50 bis 12,00 bis 12,50 bis 13,00 M., weiße 14,00—15,00 M. — Hafer wenig gefragt, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,40 bis 13,90, feinster über Notiz bezahlt. — Mais fest, per 100 Kilogr. 12,50 bis 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00—17,00 Mark. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 15,50—16,50—17,50 M., blaue 14,00—15,00 bis 16,00 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten gefragt. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,25 M., fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Leinkuchen mehr gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,25—19,50—22,25 M., Winterrübsen per 100 Kilo 17,00—18,50—22,00 M. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75—28,26 M., Roggen-Hausbacken 24,50 bis 25,00 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9,00—9,40 Mk.

**Stettin,** 19. August. (An der Börse.) Wetter: Schön, Morgens leichtes Gewitter. Temperatur + 21 Gr. Reaum., Barom. 28,1. Wind: SW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilo loko 185—191 M., per August 192 M. Gd., August-September 186,5 M. bez., per Sept.-Okt. 184,5 M. bez., per Oktbr.-Novbr. 182,5 M. Gd., 183 M. Br. per Nov.-Dezember 181 M. nom., per April-Mai 186,5 Br. u. Gd. Roggen behauptet, per 1000 Kilo loko 145—156 M. bez., feinster 158 M. bez., per August 160 M. nom., per August-Sept. 158,5 M. G., per September-Oktober 157—157,5 M. bez., per Okt.-Novbr. 154,5—155 M. bez., per Novbr.-Dezember 153—153,5 M. bez., per April-Mai 153,5 M. Gd., 154 M. Br. — Hafer per 1000 Kilo loko neuer 135—142 M. bez. — Gerste pr. 1000 Kilo loko neue 135—165 M. — Winterrübsen per 1000 Kilo loko und successive Lieferung nach Qualität 220—226 M. — Winterraps per 1000 Kilo loko und successive Lieferung nach Qualität 225—236 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61,25 M. Br., per August 60,25 M. Br., per September-Oktober 58,75 M. Br. — Spiritus still, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 38,8 M. nom., 50er 58,6 M. nom., per August-September 70er 37,8 M. nom., per September-Oktober 70er 37 M. nom., per Oktober-November 70er 35,2 M. nom., per November-Dezember 70er 34,3 M. nom., per April-Mai 70er 35,4 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 192 M., Roggen 160 M., Spiritus 70er 37,8 M.

** **Leipzig,** 19. August. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per August 4,82½ M., per September 4,82½ M., per Oktober 4,82½ M., per November 4,77½ Mk., per Dezember 4,72½ M., per Januar 4,67½ M., per Februar 4,65 Mark, per März 4,60 Mark, per April 4,60 Mark, per Mai 4,60 Mk. Umsatz 275 000 Kilogramm. Schwach.

## Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine Diebesjagd in hoher Region fesselte in der Nacht zum Dienstag, trotzdem die Mitternachtsstunde beinah herangerückt war, einige hundert Personen an der Ecke der Alten Jakob- und Neuen Roßstraße. Im Eckhause hatten sich zu diebischen Zwecken drei Männer einschließen lassen, welche, wie sich später ergab, für einen Einbruch mit den schönsten Werkzeugen, einschließlich einer Blendlaterne, ausgerüstet waren. Das Kleeblatt wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt und die Hausbewohner alarmirt, so daß die Eindringlinge es für gerathen hielten, die Flucht zu ergreifen. Diese vermochten sie aber nur durch ein Fenster der dritten Etage zu bewerkstelligen, durch welches sie ein breites Gesims erreichten, von dem aus sie in halsbrecherischer Weise sich auf das Dach schwangen, wohin ihnen jedoch sofort mehrere beherzte Männer aus dem Hause über den Boden hinweg durch ein Dachfenster folgten. Es entspann sich nun auf dem Dache eine höchst gefährliche Jagd, bei welcher schließlich das Einfangen von zweien der Spitzbuben gelang, während der Dritte, dem die Verfolger bereits dicht auf den Fersen waren, durch einen verzweifelten Schwung das Dach des Nachbarhauses in der Neuen Roßstraße (Nr. 23) gewann und sich dort in Sicherheit wähnte. Er hatte indeß die Rechnung ohne die . . . . Feuerwehr gemacht, die inzwischen requirirt worden war und auch alsbald zur Stelle kam. Von einer Mansarde des genannten Hauses aus bestiegen die Mannschaften das Dach und trieben den Spitzbuben dermaßen in die Enge, daß derselbe als „letzten Versuch" vom Dach auf den Balkon der dritten Etage sprang, in der Hoffnung, dort vielleicht Gelegenheit zur Fortsetzung der Flucht zu finden. In dieser Annahme fand er sich indeß getäuscht, denn seine Festnahme erfolgte auf dem Balkon, nachdem die Verfolger sich dort Zutritt durch die angrenzende Wohnung verschafft hatten. — Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn zugetragen. Um 12¾ Uhr sollte der für Berlin bestimmte pommersche Viehzug in Station Britz (zwischen Angermünde und Eberswalde) einlaufen. Als der achtzig Achsen zählende Zug von Chorin her vor Britz anlangte, bemerkte der Führer an der Blockstation das Haltesignal. Demgemäß brachte er den Zug zum Stehen, doch ehe dies vollständig gelungen war, erschien die grüne Scheibe am Blocksignal, welche „Einfahrt frei" bedeutet. Der Lokomotivführer gab deshalb sofort frischen Dampf, wodurch ein so heftiger Ruck entstand, daß die Kuppelung an einer Stelle brach und sieben Wagen mit zwanzig Achsen sich vom Haupttrain loslösten. Da hinten kein Bremser saß, so wurde dieses Vorkommniß nicht bemerkt, die losgelösten Wagen setzten sich wegen des starken Gefälles mit in Bewegung. Zwar fuhr der Haupttrain anfänglich mit größerer Geschwindigkeit, so daß zwischen ihm und den losgelösten Wagen eine stets wachsende Entfernung entstand, allmählich aber vermehrte sich die Geschwindigkeit der nachlaufenden Wagen und als nun der Zug unmittelbar vor dem Bahnhof Britz von Neuem ein Haltesignal erhielt und anhielt, fuhren die nunmehr mit Kurierzug-Geschwindigkeit fahrenden Wagen mit fürchterlicher Vehemenz auf den stillstehenden Haupttrain. Ein Bremser wurde schwer verletzt, viele Wagen wurden buchstäblich zersplittert, eine Menge Vieh wurde theils sofort getödtet, theils mehr oder minder schwer verletzt. Beide Geleise waren unfahrbar gemacht. Die schwer verletzten Thiere mußten an Ort und Stelle getödtet werden, die leichter verletzten wurden nothdürftig verbunden. Aus Stettin wie aus Berlin langte je ein Hilfszug an, die sofort mit den Aufräumungsarbeiten begannen. Trotzdem war die Verkehrsstockung eine vollkommene. Vierundzwanzig Stunden vorher hatte sich in demselben Direktionsbezirk ein ähnlicher, wenn auch weniger erheblicher Unfall zugetragen. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend stand auf Station Ducherow ein Zug vor dem Perron, während außerhalb der Station eine Rangirmaschine auf „Einfahrt" wartete. Die Maschine erhielt das Signal und fuhr nun von hinten in den vor dem Perron haltenden Zug hinein, wobei mehrere Wagen beschädigt, Menschen aber glücklicherweise nicht verletzt wurden. Die Stettiner Bahn ist früher von Unfällen verschont geblieben, seit aber ein höherer Bahnbeamter vor einiger Zeit auf Station Freienwalde einen Zug dadurch zum Entgleisen brachte, daß er an der Zentralbremse hantirte, ohne den Mechanismus zu kennen und so ein falsches Signal gab, scheint der gute Stern von der Stettiner Bahn gewichen zu sein.

† **Vom „ersten deutschen Rekruten" Helgolands.** Fast in der nämlichen Stunde, in welcher durch den Kaiser der historische Akt der Besitznahme vollzogen wurde, genas die Frau eines armen Schuhmachers der Insel eines Knäbleins. Nach dem Uebereinkommen mit England ist die unter britischer Herrschaft geborene Generation Helgolands von dem deutschen Kriegsdienst befreit. Das Kind dieses Schuhmachers aber war bereits unter deutscher Herrschaft geboren, und da es ein Knabe war, so war der erste helgoländische Rekrut dem deutschen Wehrstande gewonnen. Auf diesen Umstand wiesen in einem theils ernst, theils launig abgefaßten

„Aufruf für den ersten deutschen Rekruten Helgolands“ Berliner Badegäste hin. Zugleich zeichnete jedes der „Komiteemitglieder“ 20 M., und so, reichlich eingeleitet, machte die Liste bei den Badegästen die Runde, welche an jenem bedeutsamen Tage sich in bester Geberlaune befanden. Es war daher ein ansehnliches Sümmchen, welches noch vor Sonnenuntergang dem nicht wenig überraschten Elternpaare des „ersten deutschen Rekruten“ überreicht werden konnte, der hoffentlich später den Beweis nicht schuldig bleiben wird, daß das angelegte Kapital gute Zinsen getragen hat.

† **Der nächste Präsident der französischen Republik.** Die Zahl der Bewerber um die Nachfolge Emile Augiers in der französischen Akademie beträgt nur noch 13. Der 14. Kandidat, Herr Auguste Estivallet, seines Zeichens Gewürzkrämer in Dijon, hat seine Kandidatur in nachstehendem Schreiben an den Figaro zurückgezogen:

„Dijon, 15. August 1890.

Mein Herr!

Ich habe Ihnen zwei Briefe und drei Telegramme geschickt, welche Sie mit Schweigen übergangen haben. Das ist höchst bedauerlich. Wollen Sie erklären, daß ich jetzt Kandidat für die Präsidentschaft der Republik bin. Was die Akademie anlangt, so lehne ich es ab, ihr anzugehören; ich will mich nicht entehren.

Auguste Estivallet.“

Dem armen Gewürzkrämer ist offenbar sein verfälschter Pfeffer zu Kopfe gestiegen, aber das hindert nicht, daß er sich an den „Unsterblichen“, die ihn nicht in ihre Mitte aufnehmen wollten, grausam gerächt hat.

† **Den Kanal durchschwommen** hat ein Amerikaner Namens Davis Dalton. Derselbe ist am Montag Abend in Folkestone gelandet, nachdem er von Boulogne aus den Kanal glücklich durchschwommen hatte. Davis hat die sechzig (englische) Meilen lange Strecke in 23 Stunden 28 Minuten — meist auf dem Rücken schwimmend — zurückgelegt. Kaum hatte er aber das Ufer betreten, so brach er ohnmächtig zusammen, erholte sich jedoch sehr bald von dieser Anwandlung der Erschöpfung.

† **Ein großer Waldbrand** verheert seit Montag die Forsten in der Gegend von Aix und Marseille. Das Feuer ist im Gehölze von Mimet in Folge der Unvorsichtigkeit eines Jägers ausgebrochen und dehnte sich, von der Trockenheit begünstigt, mit größter Schnelligkeit fünf Kilometer weit aus. Der gesammte Walddistrikt der Gemeinden von Mimet, Allauch und Saint Savournin ist ein Raub der Flammen geworden, wie auch viele Landhäuser. Von Marseille und Aix sind große Truppenabtheilungen abgesandt, um den Brand zu löschen, was bei der Beschaffenheit des Bodens und bei der großen Trockenheit der Fichten sehr schwer ist.

## Sprechsaal.

Bei der gegenwärtig sehr starken Frequenz der hiesigen Bade- und Schwimmanstalten wird natürlich mancherlei Unfug verübt, dem nicht immer gesteuert werden kann. Bedauerlich aber ist es, wenn das Aufsichtspersonal solcher Anstalten sich selbst zu rohen Ausschreitungen hinreißen läßt, wie dies gestern Nachmittag in der Wiltschkeschen Badeanstalt vorgekommen ist.

Der dort angestellte Bademeister wollte einige junge Leute, welche von der Militär-Schwimmanstalt herübergeschwommen waren, um Bekannte zu begrüßen, am Betreten der W.schen Anstalt hindern und that dies in der Weise, daß er einen Ober-Sekundaner eines hiesigen Gymnasiums beim Betreten der Wassertreppe ohne Weiteres mit einem starken Rohrstock bearbeitete. Er sprang dann in den Kahn und schlug auf einen noch im freien Strome befindlichen Gymnasiasten ebenfalls mit dem Stocke ein und griff, als ihm der Geschlagene den Stock entriß, unter den rohesten Schimpfworten nach dem Ruder, mit welchem er blindlings nach dem Schwimmer schlug, so daß dieser nur durch Zufall schweren Verletzungen entgangen ist. Wir hoffen, daß gegen den rohen Menschen Strafanzeige erstattet werden wird, möchten aber doch gleichzeitig den Wunsch aussprechen, daß bei der Auswahl der Personen für solche verantwortliche Stellungen mit mehr Vorsicht zu Werke gegangen würde.

Mehrere Augenzeugen.

**16 Jahre hindurch** mit glänzendem Erfolge in Verwendung, mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt, im Jahre 1889 in Köln, Gent und Paris einzig prämiirt, von berühmten Professoren, Aerzten und Apothekern als vorzüglich begutachtet, das sind die seltenen Auszeichnungen, welche sich der Eisencognac Golliez seiner unerreicht heilkräftigen Wirkung wegen erfreut. Für Blutarme, Schwächliche, Kränkelnde, gegen Bleichsucht, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, Herzklopfen, Uebelkeit und Migräne ꝛc. ist er ein stärkendes und erfrischendes Mittel, welches im längeren Gebrauch zur Gesundheit verhilft und diese dauernd herstellt. Der Eisencognac Golliez ist auch vom empfindlichen Magen leicht verdaulich und ohne schädlichen Einfluß für die Zähne. Zu haben in Flaschen à Mark 3,50 und Mark 6,50 in den Apotheken. Schutzmarke „2 Palmen“. Posen: in der Rothen Apotheke, Apotheke von J. Szymanski, Apotheke zum weißen Adler. 5068

## Amtliche Anzeigen.

**Zwangsversteigerung.**

Das im Grundbuche von Gnesen Band 8, Blatt 273, auf den Namen des Stadtkämmerers **Franz Xaver Dobrowolski** eingetragene, in der Stadt Gnesen belegene Grundstück Gnesen Nr. 333 und das im Grundbuche von Gnesen Band 8 Blatt 561 auf den Namen desselben eingetragene, in der Stadt Gnesen belegene Grundstück Gnesen Nr. 284 soll auf den Antrag der Frau Dr. Marie Maj geb. Dobrowolska in Samter zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern **am 14. Oktober 1890,** Vormittags 9 Uhr, von dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Gnesen Nr. 333 ist nach 455 M. Nutzungswerth und das Grundstück Gnesen Nr. 284 nach 822 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Gnesen,** den 14. August 1890.

**Königliches Amtsgericht.**

Freitag, den 22. August 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher einen gut erhaltenen **Stoßkrankenwagen** freiwillig gegen baare Zahlung versteigern. 12497

**Scholz,**

Gerichtsvollzieher in Posen.

## Verkäufe * Verpachtungen

**Wegen Todesfall**

meines Mannes will ich mein Grundstück und mein seit fast 50 Jahren bestehendes 12485

**Ledergeschäft,**

welches gute und treue Kundschaft hat, unter **günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten.** Zur Uebernahme des Lagers ca. 6000 M. erforderlich. Nur direkte Offerten an

Wwe. Rosalie Czerniejewska,

**Wreschen.**

**Meine rentable Essigfabrik**

will ich sehr **billig unter günstigen Bedingungen verkaufen.** Anzahlung gering. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau** unter **H. 24309.** 12384

**Ein Gut,**

340 Hekt. à 340 Mark, an Stadt und Bahnstation gelegen, ist mit voller Ernte zu verkaufen. Näheres postlag. F. B. Namslau.

**Auskunft**

über alle im tägl. Leben vorkommende

**Rechtsfragen** giebt das bereits in 50,000 Exempl. verbreitete: Brown's Rechtsbeistand vor den Amtsgerichten 18. Aufl. 1890, so dass man meistens Gang zum Rechtsanwalte sparen u. Prozesse selbst führen k. Enth. Ehe-, Miet-, Pacht-, Gesinde-, Handels-, Wechsel-, Concursrecht, Grundbuchwesen etc. ca. 400 Seiten. Fco. gegen M 4. 30 Pf. geb. 5 M. 30 Pf. v. Gust. Weigel's Buchhdlg. Leipzig.

**Dunkelfuchs, Wallach,**

6jährig, sofort zu verkaufen

**Lieutenant Finck,**

11353 Grabenstraße 27.

**Cocosnussbutter,**

Marke **„Lactine“,** dient zum Kochen und Backen u. ist vermöge ihres hohen Fettgehalts ausgiebiger u. daher billiger wie Naturbutter und andere Fette; Preis per Pfund **65 Pf.**

**Cocosnussbutter,**

Marke **„Lactine“,** wurde auf der kürzlich stattgehabten Konditorei-, Kochkunst- u. Nahrungsmittel-Ausstellung zu Würzburg mit der „Goldenen Medaille“ ausgezeichnet.

Hauptniederlage für **Posen** bei 12475

**E. Brechts Wwe.**

Dr. H. Zerener's giftfreies, geruchloses und feuersicheres

**Pat. Antimerulion**

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg ist anerkannt das einzig brauchbare

**Hausschwammmittel**

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken ꝛc. Depot in Posen: **Roman Barcikowski** und **Paul Wolff.**

**An Wirkung unübertroffen!**

Ges. geschützt. Eingetr. Marke



**Germania-Pomade**

zur Förderung und Erlangung eines schönen **Haar- u. Bartwuchses** stets bewährt. **Erfolg garantirt!**

Elegante Flacons à 1 Mark.

**H. Gutbier, Berlin SW., Bernburgerstr. 6.**

Engros-Lager für Posen und Umgegend: L. Eckart, Droguerie, St. Martin 14. 11281

Zu haben bei: Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3, J. Schmalz, Drog., Friedrichstr. 25, M. Pursch, Drog., Theaterstr. 4, J. Dobrowolski, Wilhelmstr. 13, R. Buchholz, Wilhelmsplatz 10.

**„Original-Shampooing-Bay-Rum“**

11147 ist das **beste Kopfwasser,** selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches **in kürzester Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche = 1, 2 u. 3,50 M. Zu haben bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2.

**Auszug**

aus der **amtlichen** **Beurkundung** über die in der Wohnung des Kaufmanns Dross am 11. Juli d. J. bedingte **Einbruchsprobe** an einem von der Firma **C. Ade, Berlin,** bezogenen Geldschrank:

„Der Geldschrank war mit Patent-Excelsior- und Defensorverschluss versehen und aus gebogenem, nicht geschweisstem Umfassungsmantel mit Vulkanpanzerung hergestellt. Ferner war der Geldschrank, entgegen der sonst üblichen Bauart mit vertieft, nicht glatt liegender Thüre versehen.

Die Probe wurde von uns mit drei Gesellen an dem verschlossenen Schrank durch Bohren, Meisseln, Spannschrauben künstlich und aufs gewaltsamste vorgenommen, unter Anwendung nachstehender Werkzeuge:

| | |
|---|---|
| 2 Bankhämmer, | 2 neue Gussstahl-Armfeilen, |
| 10 diverse Gussstahlbohrer, | 2 do. do. halbrunde, |
| 1 Körner, | 2 Gussstahlmeissel 80 und 20 cm lang, |
| 5 Gewindebohrer und Schrauben, | 1 ⁵/₄ zöllige feingewindige Gussstahl-Spannschraube mit Einsatzmessern und langem schweren Hebel. |
| 2 lange Windeeisen, | |
| 2 Brust-Winden, | |
| 1 Beisszange, | |

Wir fassen unser Gutachten dahingehend zusammen, dass dies das erste Ergebniss in unserer Praxis, in welcher es uns nach $3^3/_4$ stündiger angestrengter Thätigkeit nicht gelang, das Versuchsobjekt weder zu öffnen, noch gegen die Widerstandsfähigkeit irgend einen Erfolg aufzuweisen.

**Es ist dies in der That in Bezug auf Zuverlässigkeit der Konstruktion das Beste, was bis jetzt im Geldschrankbau unserer Prüfung unterzogen worden war.“**

**Berlin, den 11. Juli 1890.**

Die gerichtlich vereideten Sachverständigen b. Kgl. Amts- u. Landgericht zu Berlin

gez. **W. Remmert,** Obermeister der Schlosser-Innung. **C. A. Passern,** Altmeister der Schlosser-Innung.

**Ade's Spezialfabriken für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke — auch in Möbelform, zum Einmauern etc. Gewölbe-, Tresors- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener, staatlich erprobter Konstruktion, mit Sicherheitsverschluss nach Ade's Patent — versenden illustrirte Preislisten gratis.**

**C. Ade,** **Hoflieferant Sr. Majestät des Königs** von Württemberg.

**Lieferant des Deutschen Auswärtigen Amts, grossen Generalstabs, Kgl. Eisenbahnen, der Reichsbank, Deutschen Bank u. der bedeutendsten Bankfirmen des In- und Auslandes.**

**Fabrik Berlin,** N. Demminerstr. 7.

**Verkaufslokal:** Friedrichstrasse 163.

**Fabrik Stuttgart,** Silberburgstr. 150. **Filiale Amsterdam,** Kalverstraat 125.

**Wichtig für Künstler, Techniker.**

**Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.**

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist **besser als das berühmte englische Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.)**

**Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.**

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

**Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)**

Posen.

**Wer die Berliner Abendpost** noch nicht kennt, bestelle dieselbe für den Monat September bei der nächstgelegenen Postanstalt für

**42 Pfennig.**

Die „Berliner Abendpost“ trifft in fast allen deutschen Orten am **Morgen** ein, dieselbe berichtet in **unparteiischer** und **sachlicher** Weise über Alles, was der Tag auf irgend einem Gebiete gebracht hat; bringt auch **täglich** ausführliche Börsen- u. Handelsberichte u. im **Feuilleton** stets einen **vorzüglichen Roman.** Für die große Reichhaltigkeit der Zeitung spricht die Anzahl von 12484

**70 000 Abonnenten**

in mehr als 4000 Orten. **Verwaltung der „Berliner Abendpost“** SW., Berlin, Kochstr. 23.

**Heirath!** Ein Mädch., 20 Jahre alt, häuslich gesinnt, aus bester Familie m. 30 000 M. Vermög., wünscht sich z. verheirathen. Nicht anonyme Anerbietungen unter M. 3870 an **„General-Anzeiger“ Berlin SW. 61.** 12487

## Mieths-Gesuche.

**Schöne Läden** mit 2 Schauf. Breslauerstr. 40 zu vermiethen.

**Nr. 15. Wilda Nr. 15**

In meinem neu erbauten **Hause** dicht am Thor sind noch zwei **Wohnungen** zu je **drei Zimmer, Küche** mit Nebengelaß sofort oder zum **1. Oktober** zu vermiethen bei 12477

**A. Kittelmann** daselbst.

**Jersitz Nr. 6,**

Apothekenstr. neben dem Markte, Laden nebst Wohnung u. Schlachthaus, sowie Wohnungen von 2 bis 3 Zimmern u. Küche per 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

**Ein Laden**

von jeder Zeit ab mit 1 oder 2 anstoßenden Zimmern in bester Lage von Inowrazlaw oder Jarotschin, für ein Galanteriewaaren-Geschäft geeignet, zu miethen **gesucht.** Offerten unter N. N. P. 100 postlag. Posen.

**Offizier-Pferdeställe** nebst Zubehör sofort zu vermiethen Halbdorfstr. 4. 12288

M. Z. m. Betten billigst. Zu erfr. b. Wilczynski, Breitestr. 27, I.

## Stellen-Angebote.

**Agenten-Gesuch.**

Suche tüchtigen Agenten für Provinz Posen, der **Glaser, Vergolder und Buchbinder besucht.** Gefl. Adr. mit Referenzen an 12486

**Carl Mellin,**

Goldleistenfabrik, Berlin, **Dragonerstr. 11.**

Für ein großes leistungsfähiges

**Grabstein-Geschäft**

wird für **Posen** und **Umgebung** eine **tüchtige, zuverlässige und repräsentable Persönlichkeit** als 12266

**Vertreter**

per **sofort bei hoher Provision gesucht.** Reflektanten wollen ihre Adresse unter Mittheilung der näheren Verhältnisse und Angabe von Referenzen baldigst an **„Invalidendank“ Leipzig unter L. S. 600** einsenden.

Für unser **Comptoir** suchen wir einen 12489

**Lehrling,**

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.

**Adolph Asch Söhne.**

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft und Destillation suche einen 12474

**jungen Mann.**

Offerten an

**A. Seger,**

**Schrimm.**

Ein mit der Branche vertrauter tüchtiger 12499

**Lagerist,**

der polnischen Sprache mächtig, wird sofort oder per 1. Sept. zu engagiren gesucht von

**Reinstein & Simon,**

Leinwand- u. Drillichhandlung, Wäsche-Fabrik.

Für mein **Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft** suche einen 12507

**Lehrling**

aus guter Familie. 12507

Derselbe erhält freie Station und Kleidung.

**S. Davidsohn** in Argenau.

In unserem Manufaktur-, Tuch- und Modewaarengeschäft find. per 1. Sept. oder 1. Okt. d. J. ein 12331

**recht gewandter und erfahrener junger Mann,**

mos. Confession, tüchtiger Verkäufer, welcher auch in der Buchführung bewandert, beider Landessprachen mächtig, bei

**hohem Salair dauernde Stellung.**

Reflektanten, die solche Stellung bereits in größeren Häusern inne hatten, werden bevorzugt. Off. erbeten unter Beifügung der Zeugniß-Kopien und mit Angabe der Gehaltsansprüche.

**Zadek Lewin Söhne,**

**Mogilno.**

**Zuckerfabrik Kurtwitz i. Schlesien**

sucht per sofort

**einen Vorarbeiter mit 25—30 Mann.**

Lohn 2 Mark für den Vorarbeiter und 1,50 Mark pro Tag für die Leute. 12386

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)